



BRANCHEN.REPORT.
Versicherung.2015.



Branchen.Report.Versicherung.2015

Text

Michael Heiling, AK Wien

michael.heiling@akwien.at

Mit Beiträgen von

Thomas Delapina, Kai Biehl, Simone Hudelist, Reinhold Russinger, Sepp Zuckerstätter

Kontakt

Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien

+43 1 501 65 DW 2650

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Abteilung Betriebswirtschaft

Prinz Eugen Straße 20-22, 1040 Wien

Foto Titelseite: Fotolia@klickerminth

Dezember 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzfassung	4
2. Untersuchungsgegenstand	6
3. Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklungen allgemein	7
3.1. WIFO-Prognose September 2015 für Österreich.....	7
3.2. Internationale Wirtschaftsaussichten	10
3.3. Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich.....	11
3.4. Preise	11
3.5. Arbeitsmarkt	12
4. Rahmenbedingungen der Versicherungsunternehmen	13
4.1. Strukturänderungen: Vermehrte Fusionen und Internationalisierung	13
4.2. Anhaltendes Niedrigzinsumfeld und (noch) schwache Nachfrage.....	14
4.3. Inkrafttreten der VAG Novelle und Solvency II.....	14
5. Ergebnisse des Versicherungssektors zum ersten Halbjahr 2015	16
5.1. Prämien: Weiterhin klar positiv.....	16
5.2. Versicherungsleistungen: Lebensversicherungsleistungen wachsen sprunghaft an.....	17
5.3. Versicherungstechnisches Ergebnis: Alle Sparten positiv, aber deutlicher Rückgang.....	18
5.4. EGT: Rückgang, aber besser als versicherungstechnische Ergebnisse	19
6. Ergebnisse österreichischer Versicherungskonzerne zum dritten Quartal 2015	20
6.1. UNIQA Insurance Group – Konzern: Besseres Ergebnis mit weniger Beschäftigten	20
6.2. Vienna Insurance Group – Konzern: Wertberichtigung verstärkt Gewinnrückgang	20
7. Die österreichische Versicherungswirtschaft im Jahr 2014 (aus Sicht VVO)	21
8. Ertragslage der österreichischen Versicherungen 2014	22
8.1. Zuwachs beim Prämienvolumen – auch wieder in der Lebensversicherung.....	22
8.2. Massiver Anstieg bei den Versicherungsleistungen	23
8.3. Versicherungstechnisches Ergebnis sinkt 2014 – allerdings besser als 2012	24
8.4. EGT: Schaden/Unfall weitgehend stabil, merklicher Rückgang bei Leben.....	25
8.5. Gewinne und Dividenden: 85% der Gewinne ausgeschüttet, Konzerne deutlich positiv	25
9. Finanzielle Stabilität	27
9.1. Kapitalanlagen: Liquide Mittel und Fonds rückgängig, Fokus auf Schuldverschreibungen.....	27
9.2. Eigenkapital: Konstant auf niedrigem Niveau	28
10. Beschäftigte und Personalkennzahlen	29
10.1. Beschäftigte gesamt: Leichter Zuwachs in der Branche, TOP-10 fast konstant.....	29
10.2. Beschäftigte im Außendienst: Rückgang etwas sichtbarer.....	30
10.3. Personalaufwand und Personalaufwand pro Kopf: Nur moderater Anstieg	31
10.4. Weitere Personalkennzahlen: Personalaufwandsanteil konstant, Prämien pro Kopf steigen	32
11. Versicherungsspezifische Kennzahlen	33
11.1. Combined Ratio gesamt: Großteils unbefriedigend durch steigende Leistungen.....	33
11.2. Sparte Schaden-Unfall: Combined Ratio steigt durch niedrige Kostenquote verhaltener	35
11.3. Sparte Krankenversicherung: Höhere Schadenquote durch Leistungssprung bei Donau	37
11.4. Sparte Leben: Leistungsquote im zweiten Jahr in Folge zu hoch	38
12. Anhang	39
12.1. Analysierte Unternehmen.....	39
12.2. Tabellenverzeichnis.....	40
12.3. Abbildungsverzeichnis.....	40

1. Kurzfassung

Konjunkturentwicklung: Wachstum auf niedrigem Niveau stabil, Arbeitslosigkeit trotz höherer Beschäftigung steigend. Das WIFO konnte im Dezember seine BIP-Prognosen aufwärts revidieren, für 2015 geringfügig auf 0,8 Prozent und für 2016 etwas kräftiger von 1,4 auf 1,7 Prozent – dieser Wert sollte auch 2017 erreicht werden können. Die Ausgaben für Flüchtlinge und ab 1.1.2016 die Steuerreform sorgen für eine Belebung des Konsums. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen, niedrige Rohstoffpreise dämpfen weiterhin den Preisauftrieb.

Rahmenbedingungen: Fusionen, Niedrigzinsumfeld, weiter schwache private Nachfrage und Inkrafttreten von Solvency II. Seit 2011 sind im österreichischen Versicherungsmarkt Strukturveränderungen durch Fusionen erkennbar. Das Niedrigzinsumfeld und die schwache private Nachfrage stellten in den letzten Jahren auch Herausforderungen für Versicherungsunternehmen dar. Mit Jänner 2016 tritt Solvency II durch das Versicherungsaufsichtsgesetz 2016 in Österreich umfassend in Kraft.

Erste Tendenzen 2015: Gewinnrückgänge durch starken Leistungsanstieg bei Lebensversicherungen trotz Prämienwachstum. Die Prämienentwicklung war im ersten Halbjahr 2015 in allen Sparten deutlich positiv. Allerdings stiegen die Leistungen, vor allem durch einen sprunghaften Anstieg in der Lebensversicherung noch höher, wodurch bei den großen Versicherungsunternehmen sowohl die versicherungstechnischen Ergebnisse als auch die Ergebnisse der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit unter jenen des ersten Halbjahres 2014 liegen. Das Ergebnis der Konzerne im laufenden Jahr 2015 ist divers. Während die UNIQA Insurance Group zum Ende des dritten Quartals mit weniger Beschäftigten ein deutlich besseres Ergebnis als 2014 erzielte, musste die Vienna Insurance Group umfassende Wertberichtigungen durchführen was (nicht ausschließlich) zu einem Gewinneinbruch um fast zwei Drittel führte.

Ertragslage 2014: Prämien steigen um 2,2%, Gewinne – außer in der Lebensversicherung – weitgehend stabil, Konzerne positiv, hohe Ausschüttungen bei Einzelunternehmen. Die Prämien Erlöse der gesamten Branche sind im Jahr 2014 um 2,2% gestiegen – bei den TOP-10-Versicherungsunternehmen war dieses Wachstum noch deutlicher. Gleichzeitig sind die Leistungen um 8,6% gewachsen, sodass letztlich die versicherungstechnischen Ergebnisse (operative Gewinne) in Summe 477 Mio. Euro betragen, das sind 114 Mio. Euro weniger als im Jahr 2013. Die Ergebnisse der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (Gewinne inkl. Finanzerfolge) erreichten 1,42 Mrd. Euro und lagen somit etwa 6% unter dem Vorjahresniveau. Der deutlichste Rückgang der Gewinne erfolgte in der Sparte der Lebensversicherung. Die beiden großen Versicherungskonzerne konnten ihre Gewinne 2014 um mehr als ein Viertel steigern. Fast die Hälfte (47%) der Konzerngewinne wurden an die Aktionäre ausgeschüttet, bei den Einzelunternehmen waren es mit 85% weit mehr.

Finanzielle Stabilität 2014: Kapitalanlagen wachsen leicht, Eigenkapital auf niedrigem Niveau konstant. Gesamt haben die österreichischen Versicherungsunternehmen 2014 Vermögenswerte im Wert von 86,5 Mrd. Euro veranlagt. Dies war geringfügig mehr als im Vorjahr, die Struktur der Anlagen verändert sich weiter in Richtung Schuldverschreibungen, der Anteil der in Kapitalanlagefonds investiert wird, ist sichtbar rückläufig. Das Eigenkapital der Top-10-Versicherungsunternehmen befindet sich durchwegs auf einem sehr niedrigen Niveau, ist aber zumindest nicht merklich weiter gesunken.

Beschäftigte und Personal 2014: Beschäftigung im Wesentlichen konstant, Prämien pro Kopf steigen stärker als Personalkosten pro Kopf. In den gesamten Mitgliedsunternehmen des Versi-

versicherungsverbandes waren 2014 im Schnitt 26.521 Personen beschäftigt, 1,5% mehr als im Vorjahr. Die ordentlichen Personalaufwendungen steigen in etwa im Ausmaß der Prämien, die Prämienumsätze pro Kopf steigen allerdings sichtbar um 3%.

Operative Versicherungsstruktur 2014: Kostenquote sinkt, Schadenquote steigt, Combined Ratio schlechter und strukturell unbefriedigend. Die untersuchten Unternehmen konnten ihre Kostenquote (außer in der Krankenversicherung, wo sie jedoch strukturell bereits jetzt niedriger ist) senken, während die Leistungs-/Schadenquoten durchgängig anstiegen. Im Gesamten ist die Combined Ratio bereits zwei Jahre hintereinander bei über 100%, was einen kritischen Wert darstellt. Auch die Schaden/Leistungsquote in der Lebensversicherung liegt über der kritischen Marke.

2. Untersuchungsgegenstand

Der vorliegende Branchenreport der Arbeiterkammer **behandelt die wirtschaftliche Performance von österreichischen Privatversicherungen im Jahr 2014**, sowie – soweit bereits möglich – **erste Einschätzungen zur aktuellen Lage der Branche im Jahr 2015**. Als Quellenmaterial wurde der jeweils **aktuelle Jahresbericht des Versicherungsverbands**, die **Einzeljahresabschlüsse** der zehn größten (am Marktanteil gemessen) österreichischen Versicherungen, die **Konzernabschlüsse** der zwei börsennotierten österreichischen Versicherungskonzerne (UNIQA und VIG) sowie unterjährige Finanzberichte dieser Konzerne herangezogen. Gemessen am Prämienvolumen decken jene Unternehmen, deren Einzelabschlüsse in Form einer Bilanzanalyse herangezogen werden, **59% der Gesamtbranche ab – gemessen an den Beschäftigten sind es 73%**. Darüber hinaus werden in diesem Report Daten und Berichte des **Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO)**, der **Statistik Austria**, der **österreichischen Nationalbank (OeNB)** sowie Quartalsberichte und Jahresberichte der **Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)** verarbeitet. Die wirtschaftliche Lage bzw. die wirtschaftliche Performance von Privatversicherungsunternehmen wird somit durch zusammengeführte Sekundärdaten aus den genannten Quellen dargestellt.

Der **Beitrag über die aktuelle gesamtwirtschaftliche Lage in Österreich** (WIFO-Prognose, Preisentwicklung, Arbeitsmarktentwicklung und internationale Wirtschaftsaussichten) wurde von Romana Brait, Thomas Delapina, Kai Biehl, Reinhold Russinger, Sepp Zuckerstätter (Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik, AK Wien) verfasst.

3. Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklungen allgemein

Thomas Delapina, Kai Biehl, Reinhold Russinger, Sepp Zuckerstätter
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

3.1. WIFO-Prognose September 2015 für Österreich

Das WIFO konnte im Dezember seine BIP-Prognosen aufwärts revidieren, für 2015 geringfügig auf 0,8 Prozent und für 2016 etwas kräftiger von 1,4 auf 1,7 Prozent – dieser Wert sollte auch 2017 erreicht werden können. Die Ausgaben für Flüchtlinge und seit 1. Jänner 2016 die Steuerreform sorgen für eine Belebung des Konsums. Auch für die Investitionen wird ab 2016 eine höhere Dynamik erwartet, die jedoch hinter vergangenen Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Trotz geringer Beschäftigungszuwächse wird die Arbeitslosigkeit steigen, niedrige Rohstoffpreise dämpfen weiterhin den Preisauftrieb.

Das außenwirtschaftliche Umfeld gewinnt wieder etwas an Dynamik. Das zuletzt schwächelnde Wachstum des Welthandels soll von 2015 bis 2017 von 1,0 auf 2,5 Prozent anziehen. **Bei den Rohstoffpreisen dürfte die Talsohle weitestgehend erreicht sein, wodurch sich auch die Konjunktur in den Schwellenländern allmählich wieder verbessert.** Brasilien und Russland bleiben aber weiterhin in einer Rezession. In den USA wächst die Wirtschaft robust mit Raten im Prognosezeitraum um 2,5 Prozent.

Die wirtschaftliche Erholung im Euroraum schreitet voran, aber nur zögerlich. Das WIFO erwartet bis 2017 Wachstumsraten von etwa 1,5 Prozent. Dabei bleibt weiterhin **der private Konsum die Konjunkturstütze.** Mit der Erholung des weltwirtschaftlichen Umfeldes und dem weiterhin niedrigen Wechselkurs werden voraussichtlich auch die Exporte wieder anziehen. Die Lage am Arbeitsmarkt im Euro-Raum verbessert sich nur geringfügig, die Inflationsrate liegt weiterhin nahe Null Prozent. Leicht expansive Effekte werden sich in einigen Ländern, vor allem in Deutschland und Österreich, durch den Anstieg der Flüchtlingszahlen ergeben.

2015 nahm die Wirtschaftsleistung in Österreich nur mäßig zu. Zwar kamen trotz der internationalen Konjunkturschwäche expansive Impulse vom Außenhandel und auch die Ausrüstungsinvestitionen zogen wieder an. **Die seit einigen Jahren kaum wachsenden Konsumausgaben der privaten Haushalte blieben aber auch 2015 schwach.** Die Ausgabenbereitschaft wird dabei durch den Anstieg der Arbeitslosenquote sowie die hohe Abgabenbelastung gebremst. **Ab 2016 wird sich die Konjunktur merklich beschleunigen, und das österreichische BIP-Wachstum könnte wieder knapp über den Durchschnitt der Eurozone steigen, wofür allerdings einige Sonderfaktoren verantwortlich sind.** Der private Konsum wird durch die Steuerreform unterstützt. Ein ebenso kräftiger Impuls kommt von der Flüchtlingsmigration. Teils fließen die Ausgaben direkt in den privaten Konsum, zum Teil indirekt über die Ausgaben der Non-Profit-Organisationen, und zum Teil in Form von öffentlichem Konsum. Dazu kommen erste Auswirkungen der Wohnbauoffensive. **Das Wachstum der Anlageinvestitionen sollte sich durch verbesserte Erwartungen, günstigere Finanzierungsbedingungen sowie durch das verbesserte internationale Umfeld weiter beschleunigen.** Von letzterem sollten auch Exporte und Sachgütererzeugung weiter profitieren.

Die Inflationsrate in Österreich liegt weiterhin deutlich über der des Euro-Raumes. Treibende Kräfte sind Mieten und Gastwirtschaft. Das WIFO erwartet für 2016 aufgrund des Anstiegs der Rohstoffpreise eine Erhöhung der Inflation in der Eurozone. **Dadurch dürfte sich der Inflationsabstand Österreichs, trotz leicht preiserhöhender Effekte durch die Gegenfinanzierung der Steuerreform, verringern.**

Trotz schwacher Konjunktur wächst die Beschäftigung in Österreich weiter, im Jahresdurchschnitt 2015 um rund 30.000 Personen, 2016 und 2017 noch etwas kräftiger. Den stärksten Zuwachs verzeichnen dabei die Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen. Da im Dienstleistungsbereich die Teilzeitbeschäftigung tendenziell zunimmt, sinkt aber das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen weiter. Gleichzeitig steigt durch das noch kräftigere Anwachsen des Arbeitskräfteangebotes die Arbeitslosigkeit weiter. Ausschlaggebend hierfür sind nicht nur demographische Gründe, sondern auch der beschränkte Zugang zur Frühpension, die steigende Erwerbsbeteiligung (v.a. von Frauen) sowie die Zunahme von Arbeitskräften aus dem Ausland, teils auch bedingt durch die Flüchtlingsmigration.

Das Niveau der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. über 65.000 Arbeitslose in Schulungsmaßnahmen) lag 2015 mit 403.000 um rund 152.000 höher als vor der Finanzkrise. Das WIFO erwartet bis 2017 eine Erhöhung der Zahl der Arbeitssuchenden (inkl. dann durch die Flüchtlinge knapp 90.000 SchulungsteilnehmerInnen) auf durchschnittlich 497.000. Damit würde die Arbeitslosenquote auf 10,2 Prozent der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnung bzw. auf 6,3 Prozent der Erwerbspersonen laut Eurostat wachsen.

Die Kosten der Bankenhilfen und der HETA-Abwicklung **erhöhten die Staatsausgaben in den letzten Jahren massiv. 2014 erhöhten diese Stützungen des Finanzsektors das Defizit um 1,5 Prozent des BIP und den Schuldenstand der öffentlichen Haushalte seit der Krise 2008/9 um 8,7 Prozent des BIP. Langsam lässt diese Belastung nach,** für die Jahre 2015/16/17 werden die Ausgaben für Banken 2,1 Mrd. / 700 Mio. / 600 Mio. Euro betragen. Die Steuerreform ab 2016 bedingt eine Senkung des Lohn- und Einkommensteueraufkommens um 4 Mrd. Euro.

Trotz dieser Belastung entwickelten sich die öffentlichen Haushalte 2015 günstig. Den Mindereinnahmen durch die Steuerreform stehen Zusatzeinnahmen aus der Steuerbetrugsbekämpfung, kleineren neuen Abgaben sowie Einsparungen in den Bereichen Förderungen und Verwaltung entgegen. Weiters entlasten die niedrigen Zinsen, geringere Ausgaben für Pensionen als veranschlagt sowie eine günstigere Einnahmenentwicklung das Budget 2015, sodass sich das Maastricht-Defizit auf 1,6 Prozent des BIP beläuft. Die Kosten für die Flüchtlinge bewirken 2016 einen Anstieg auf 1,9 Prozent, für 2017 werden 1,7 Prozent prognostiziert. Die größten Risiken für die Prognose bilden die Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Flüchtlingsmigration. **Weitere bekannte Risiken bleiben aufrecht.** Diese betreffen notwendige Stützungen für den Finanzsektor, die Umsetzung der Gegenfinanzierung der Steuerreform, die Entwicklung der Weltwirtschaft (Strukturwandel in China) sowie den weiteren Kurs der Geldpolitik in den USA.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden.

Private Konsumausgaben: Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Privathaushalte für den Verbrauch kaufen (zB Möbeln, Kosmetika, Kraftfahrzeuge).

Verbraucherpreisindex (VPI): Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation) in Österreich. Die Grundlage bildet ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucherverhalten repräsentieren.

Sparquote: Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

Realeinkommen: wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die tatsächliche Kaufkraft des Einkommens.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte: Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (zB Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (zB Arbeitslosengeld).

Lohnstückkosten: Hier werden die Arbeitnehmerentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

Tabelle 1: Eckdaten der WIFO-Prognose vom Dezember 2015

WIFO Prognose Dezember 2015 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2013	2014	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum, real	+0,3	+0,4	+0,8	+1,7	+1,7
Wirtschaftswachstum, nominell	+1,8	+2,0	+2,7	+3,6	+3,4
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+0,8	-0,1	+0,1	+0,8	+0,8
Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung	+0,3	+1,3	+1,0	+2,4	+2,8
Private Konsumausgaben, real	+0,1	+0,0	+0,4	+1,7	+1,7
Bruttoanlageinvestitionen, real	-0,3	-0,2	+0,9	+1,8	+2,1
Ausrüstungen	-0,1	+1,3	+2,6	+2,8	+2,7
Bauten	-2,1	-1,0	-1,0	+0,8	+1,3
Herstellung von Waren, real	-0,4	+1,1	+1,2	+2,6	+2,8
Handel, real	-0,2	-0,5	+1,7	+3,2	+3,5
Warenexporte lt. Statistik Austria, real	+2,9	+2,7	+2,5	+4,0	+4,4
Warenimporte lt. Statistik Austria, real	-0,1	+1,0	+3,2	+3,5	+4,2
Leistungsbilanzüberschuss					
Mrd. €	+6,3	+6,5	+10,2	+11,7	+12,5
in % des BIP	+1,9	+2,0	+3,0	+3,3	+3,4
Verbraucherpreise	+2,0	+1,7	+0,9	+1,5	+1,7
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen	5,4	5,6	5,7	6,1	6,3
in % der unselbständigen Erwerbspersonen	7,6	8,4	9,1	9,7	10,2
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen ¹	287	319	355	385	409
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²	+0,6	+0,7	+0,9	+1,0	+1,0
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer, nominell	+1,9	+1,4	+1,4	+1,3	+1,5
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
brutto	-0,1	-0,3	+0,5	-0,2	-0,2
netto	-0,5	-1,1	-0,1	+2,3	-0,3
Sparquote ³	7,3	7,8	7,8	8,3	7,9
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,2	+2,2	+1,6	+0,6	+0,9
Sachgüterproduktion	+2,5	+1,2	+0,2	-0,9	-0,8
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP ⁴	-1,3	-2,7	-1,6	-1,9	-1,7

¹ tatsächliche Werte² ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdienr und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen³ in Prozent des verfügbaren Einkommens - einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche⁴ tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition

3.2. Internationale Wirtschaftsaussichten

Da die **österreichische Entwicklung auch stark von der Entwicklung im Ausland beeinflusst** wird, werden hier die zentralen Prognosen für die Entwicklung in der Eurozone¹, der EU² und den USA angeführt.

Die US-Wirtschaft wächst erheblich stärker als die europäische Wirtschaft, wobei die etwas älteren Wachstumsprognosen der EU-Kommission noch optimistischer sind als die des WIFO, insbesondere für 2016. **Der Preisauftrieb, der 2015 vor allem aufgrund des Erdölpreisverfalls praktisch zum Stillstand gekommen ist**, wird ab 2016 in den USA durch das kräftigere Wachstum deutlich höher ausfallen als in Europa. Dafür ist die Arbeitslosenquote in den USA nur etwa halb so hoch wie in Europa.

Tabelle 2: Prognosen für Europa und die USA

Prognosen für Eurozone, EU und USA		EU-Kommission (Prognose 11/2015)		WIFO (Prognose 11/2015)	
		2016	2017	2016	2017
Wirtschaftswachstum real	Eurozone	1,8%	1,9%	1,5%	1,6%
	EU	2,0%	2,1%	1,8%	1,8%
	USA	2,8%	2,7%	2,4%	2,6%
Inflationsrate	Eurozone	1,0%	1,6%		
	EU	1,1%	1,6%		
	USA	2,1%	2,3%		
Arbeitslosenquote	Eurozone	10,6%	10,3%		
	EU	9,2%	8,9%		
	USA	4,8%	4,6%		

Quelle: WIFO-Prognose vom 17.12.2015 (vierteljährliche Revision), Prognose der Europäischen Kommission vom 9.11.2015 (Revision dreimal jährlich)

¹Eurozone (17) = Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern

²Eurozone + Bulgarien, Dänemark, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Schweden, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich

3.3. Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Bezüglich BIP-Wachstum ist die EU-Kommission, die möglicherweise den Konsumanstieg durch die Flüchtlingsmigranten noch nicht voll einkalkulierte, am pessimistischsten. **Die Inflationsprognosen von OeNB und EU-Kommission klaffen bemerkenswert auseinander.** Die Entwicklung der Arbeitslosenquote bis 2017 wird von WIFO und OeNB trotz vergleichsweise hoher Wachstumsprognosen am pessimistischsten gesehen.

Tabelle 3: WIFO-Prognose im Vergleich mit anderen Instituten

Wirtschaftsprognosen anderer Institute									
Österreich	BIP-Wachstum, in %			Inflation, VPI-Anstieg in %			Arbeitslosenquote (EUROSTAT-Berechnung)		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017
WIFO	0,8	1,7	1,7	0,9	1,5	1,7	5,7	6,1	6,3
IHS	0,8	1,6	1,6	0,9	1,5	1,8	5,7	5,9	6,0
OeNB	0,7	1,9	1,8	0,8	1,3	1,7	5,8	6,1	6,3
EU	0,6	1,5	1,4	0,9	1,8	2,0	6,1	6,1	6,0
OECD	0,8	1,3	1,7	0,9	1,5	1,7	6,0	6,1	5,9

Quelle: WIFO Prognose vom 17.12.2015 (4mal jährlich); IHS Prognose vom 17.12.2015 (4mal jährlich); OeNB-Prognose vom 9.12.2015 (2mal jährlich); EU Prognose der Europäischen Kommission vom 5.11.2015 (3mal jährlich); OECD Economic Outlook Nr 97 vom 9.11.2015 (2mal jährlich)

3.4. Preise

Bei Inflation verteuern sich die Preise bei gleichbleibender Einkaufsmenge und Qualität. Das Gegenteil von Inflation ist die Deflation.

Die Inflationsrate für das Jahr 2015 betrug + 0,9 %. Sie lag damit deutlich unter dem Wert des Jahres 2014 (+ 1,7 %). Sie blieb bis Juni bei 1,0 %, wies mit 1,2 % im Juli ihren Jahreshöchststand auf und fiel dann bis November auf 0,6 %; im Dezember betrug sie 1,0 %. Im Verlauf des Jahres 2015 wurde die Inflation vor allem von den **Preisrückgängen bei Mineralölprodukten** geprägt (Treibstoffe – 12,5 %; Einfluss: - 0,49 Prozentpunkte; Heizöl – 20,0 %: Einfluss: - 0,16 Prozentpunkte). Die bedeutendsten Preisschübe zeigten sich im Jahr 2015 bei Bewirtschaftungsdienstleistungen mit 2,9 %. Der wöchentliche Einkauf (Miniwarenkorb) verbilligte sich um – 1,3 %; der tägliche verteuerte sich um 1,1 %.

Tabelle 4: Preistreiber und Preissenker

Spezielle Preistreiber/Preissenker			
Wohnungsmiete	+ 4,4 %	Dieseltreibstoff	-13,7 %
Betriebskosten, Mietwohnung	+ 2,8 %	Elektr. Strom, Arbeitspreis/Tag	- 4,8 %
Zigaretten	+ 3,4 %	Wahlarzt, Zahnarzt	- 9,9 %
Bohnenkaffee	+ 7,0 %	Heizöl extra leicht/Großabnahme	- 20,0 %
Elektr. Strom, Grund-, Zählergebühr	+ 42,5%	Superbenzin	- 10,9 %

Quelle: Statistik Austria

3.5. Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht – inzwischen sind alle Werte für das Gesamtjahr 2015 verfügbar. **Im Jahresdurchschnitt 2015 zeigte sich ein Anstieg der Beschäftigung, der deutlich stärker ausfiel als in den beiden Jahren zuvor, aber schwächer als 2012**, dem Jahr in dem er zuletzt bei über einem Prozent lag. Die Beschäftigung hatte ihr Vorkrisenniveau von 2008 bereits 2011 überschritten. Gleichzeitig kam es zu einem markanten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr fiel 2015 in absoluten Zahlen um etwa 3.800 höher aus als im Jahr 2014. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen hat jedoch gegenüber dem Vorjahr deutlich abgenommen. Dadurch fiel der Anstieg der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen niedriger aus als 2014. **Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen ist gegenüber 2014 um 6,3% gestiegen** und liegt um 59,6% bzw. 159.696 über dem Vorkrisenwert des Jahres 2008 (263 Tsd.).

Der Zuwachs bei der geringfügigen Beschäftigung hat sich gegenüber dem Vorjahr prozentuell etwas abgeschwächt, liegt aber weiterhin deutlich über dem Zuwachs der vollversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse.

Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2.930 bzw. 11,1% merklich erhöht, wodurch der Stellenandrang leicht gefallen ist. Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle, hat sich dennoch gegenüber dem Vorkrisenniveau mehr als verdoppelt.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die SchulungsteilnehmerInnen, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/KindergeldbezieherInnen und die Präsenzdiener, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene (in Klammern), und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene. **Die Anzahl von Arbeitslosen je offener Stelle ist weiter angestiegen und liegt über dem Niveau im Dezember des Krisenjahres 2010.**

Tabelle 5: Arbeitsmarktdaten für Österreich

Arbeitsmarkt		2008	2012	2013	2014	2015
Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdiener	Frauen	1.468.956	1.534.363	1.548.401	1.561.642	1.579.470
	Männer	1.814.047	1.836.116	1.843.305	1.853.887	1.869.275
	Σ	3.283.003	3.370.480	3.391.705	3.415.529	3.448.745
			1,42%	0,63%	0,70%	0,97%
geringfügig Beschäftigte	Frauen	183.299	202.842	206.216	210.033	214.029
	Männer	89.795	113.668	117.972	123.269	127.706
	Σ	273.093	316.510	324.187	333.301	341.735
			2,85%	2,43%	2,81%	2,53%
Arbeitslose inkl Schulungsteilnehmer	Frauen	120.147	146.591	159.683	174.054	182.204
	Männer	142.615	180.655	201.039	220.621	237.254
	Σ	262.762	327.246	360.723	394.675	419.458
Arbeitslosenquote inkl Schulungsteilnehmer (lt AMS) in %	Frauen	7,6% (5,6%)	8,7% (6,5%)	9,3% (7,0%)	10,0% (7,6%)	10,3% (8,3%)
	Männer	7,3% (6,1%)	9,0% (7,4%)	9,8% (8,2%)	10,6% (9,0%)	11,3% (9,8%)
	Σ	7,4% (5,9%)	8,8% (7,0%)	9,6% (7,6%)	10,4% (8,4%)	10,8% (9,1%)
Arbeitslose und Schulungsteilnehmer je gemeldeter offener Stelle (lt AMS)	Σ	3,5 (2,8)	5,6 (4,4)	6,8 (5,4)	7,5 (6,1)	7,2 (6,1)

Quelle: BMAKS-Bali Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen

4. Rahmenbedingungen der Versicherungsunternehmen

Die makroökonomischen Entwicklungen haben auf unterschiedliche Branchen und Sektoren spezifische Auswirkungen, gleichzeitig sind die Bilanzanalysen in einem Kontext der rechtlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen einer Branche zu sehen. Im Folgenden sind die wesentlichen **spezifischen Umfeldfaktoren der Versicherungsbranche** dargestellt.

4.1. Strukturänderungen: Vermehrte Fusionen und Internationalisierung

Seit 2011 sind im österreichischen **Versicherungsmarkt Strukturveränderungen durch einen Rückgang der Anzahl von Versicherungsaktiengesellschaften erkennbar**, während die Anzahl der Versicherungsvereine weitgehend konstant bleibt.¹ **Waren 2011 noch 46 Aktiengesellschaften in der Versicherungsbranche tätig, so sind es im Jahr 2014 nur noch 37.** Dies ist zumindest im letzten Jahr vor allem auf Fusionen zurückzuführen, eine davon ist auch im Sample der Jahresabschlussanalyse der Top-10-Unternehmen sichtbar, nämlich die Verschmelzung der Ergo Direkt Lebensversicherung AG in die Ergo Versicherung AG.

Als wesentlicher Treiber können wohl **Kosteneinsparungsargumente** gesehen werden. Als weitere treibende Kraft hinter diesen Fusionen wird auch die Intention gesehen, durch größere Einheiten proportional den **höheren Eigenmittelanforderungen im Solvency-II-Regime** besser entsprechen zu können.

Augenscheinlich ist auch die Tatsache, **dass wesentliche Risikotreiber**, die von der Finanzmarktaufsicht und den Versicherungsunternehmen in ihren Geschäftsberichten selbst genannt werden, in Verbindung mit der **Internationalisierung der Branche** stehen. So etwa das „Ansteckungsrisiko“ in internationalen Versicherungsgruppen, die Frage einer internationalen Finanzkrise und ihrer Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte oder eine europäische Versicherungsaufsichtsstruktur. Auch Fragen der Datensicherheit und des Klimawandels sind in letzter Konsequenz eng mit internationalen Entwicklungen verwoben.

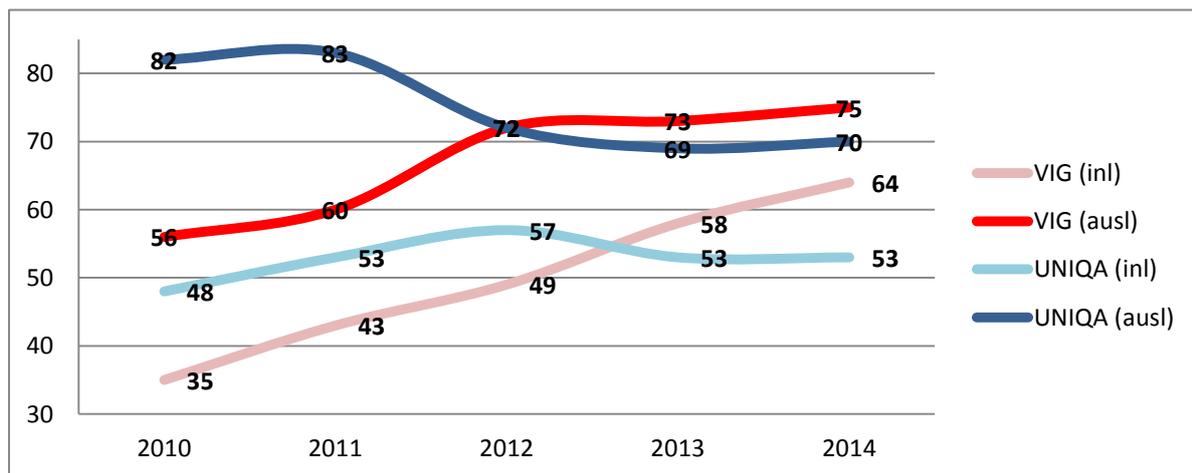


Abbildung 1: Anzahl der in Konzernabschlüsse aufgenommenen Unternehmen, Quelle: Konzernjahresberichte 2010-2014

¹ Vgl. FMA (2015), Bericht über die österreichische Versicherungswirtschaft, <http://bit.ly/1P2AiUw>

Zusammenfassend und **beispielhaft kann hierfür die Entwicklung der in den jeweiligen Konzernabschluss der österreichischen Versicherungskonzerne einbezogenen in- und ausländischen Töchterunternehmen dargestellt** werden. Hier wird ersichtlich, dass die Anzahl der ausländischen Konzerneinheiten jene der inländischen seit 2010 durchgehend übersteigt, somit das Ausmaß der Internationalisierung auf einem hohen Niveau steht und gleichzeitig seit den Jahren 2011 und 2012 der gesamte Anstieg verhaltener ausfällt.

4.2. Anhaltendes Niedrigzinsumfeld und (noch) schwache Nachfrage

Die **Leitzinsen im Euroraum** und die **entsprechenden Renditeerwartungen für ausreichend sichere Anlageprodukte** (wie beispielsweise im Lebensversicherungsbereich notwendig) befinden sich bereits seit Jahren auf einem **äußerst niedrigen Niveau**. In Zusammenhang mit der **relativ schwachen Entwicklung** des privaten Konsums in den letzten Jahren ist dies für das klassische Versicherungsgeschäft jedenfalls ein komplexes und herausforderndes Umfeld.

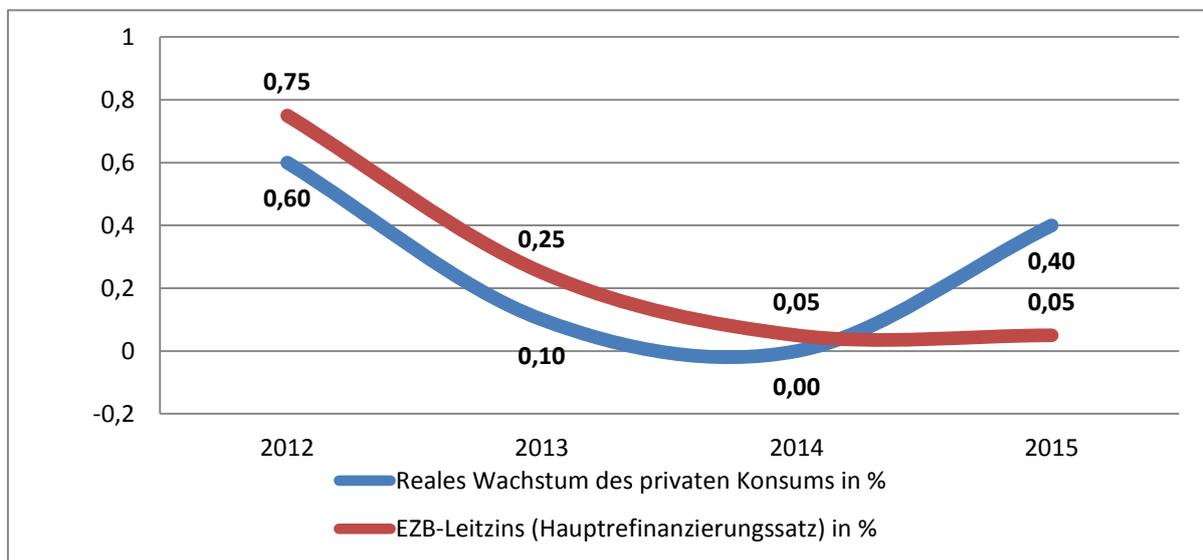


Abbildung 2: Zinsentwicklung und Konsumententwicklung seit 2012
Quelle: OenB Leitzinssatzstatistik und WIFO-Prognose

Für die **privaten Konsumausgaben** wird in Österreich durch das positive fiskalpolitische Wirken der Steuerreform **ab 2016 wieder ein Anstieg erwartet**. **In Bezug auf die Zinsentwicklung** wurden von **der US-amerikanischen Zentralbank** Mitte Dezember entschieden, die Zinsen wieder anzuheben, sodass aus heutiger Sicht auch hier eine erste Erholung greifbar sein könnte.

4.3. Inkrafttreten der VAG Novelle und Solvency II

Nicht zuletzt wird von Seiten der Versicherungswirtschaft das **Inkrafttreten** des Versicherungsaufsichtsgesetzes 2016, das die Richtlinie 2009/138/EG betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (kurz **Solvency II**) in österreichisches Recht umsetzt, als **wesentliche Herausforderung** dargestellt. Insbesondere wurden hier in den letzten Jahren die Unsicherheiten über die tatsächliche endgültige Ausgestaltung genannt.

Solvency II als neues Aufsichts- und Anforderungsregime umfasst Vorgaben an Versicherungsunternehmen bzw. an die Aufsichtsstruktur in drei Bereichen. Einerseits werden **quantitative** Anforderungen gestellt, deren prominentester Inhalt die neue Berechnung an Eigenmittelerforder-

nissen (**Solvenzkapital und Mindestkapital**) ist. Weiters müssen im Bereich des Risikomanagements und der Aufsicht **qualitative Anforderungen (Stichwort: „Fit and Proper“)** erfüllt werden. Abschließend sind **neue Publizitätsanforderungen** vorgesehen. So ist für 2016 erstmals die im Versicherungsaufsichtsgesetz 2016 dargestellte **„Solvenzbilanz“** verpflichtend.

Mit **1. Jänner 2016 tritt in Österreich das Versicherungsaufsichtsgesetz 2016 vollinhaltlich in Kraft**, mit dem nun nach einer längeren Vorbereitungsphase die aufsichtsbehördliche Struktur sowie die Offenlegungs- und Kapitalanforderungsregeln endgültig verpflichtend werden. Daneben ist noch zu berücksichtigen, dass ab dem 1. Jänner 2016 auch die **Änderungen des Rechnungslegungsänderungsgesetzes 2014 zu berücksichtigen** sind. Diese bringen (für publizitätspflichtige Unternehmen) eine Reihe von veränderten Darstellungen in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung mit sich und klassifizieren **Versicherungen erstmals als „Unternehmen von öffentlichem Interesse“**, was diese auch zu einem **Bericht über die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren** verpflichtet.

5. Ergebnisse des Versicherungssektors zum ersten Halbjahr 2015¹

5.1. Prämien: Weiterhin klar positiv

Im **zweiten Quartal 2015** beliefen sich die verrechneten Prämien auf **4,2 Mrd. Euro**, das bedeutet ein Plus **gegenüber dem Vergleichszeitraum (2. Quartal 2014) von 1,6%**. Im ersten Halbjahr 2015 wurden Prämien in der Höhe von 9,6 Mrd. Euro verrechnet, gegenüber dem Wert des ersten Halbjahres 2014 war dies ein Plus von 320 Mio. Euro oder 3,5%. Das **deutlichste Wachstum verzeichnete hierbei die Lebensversicherung**. Bei allen drei Versicherungssparten ist im Vergleich zu den Vorjahresvergleichszeiträumen ein ähnlicher Wachstumsverlauf zu erkennen, nämlich ein **deutlicher Anstieg im ersten Quartal** und eine vergleichsweise schwächeres – aber immer noch positives Wachstum – im zweiten Quartal 2015.

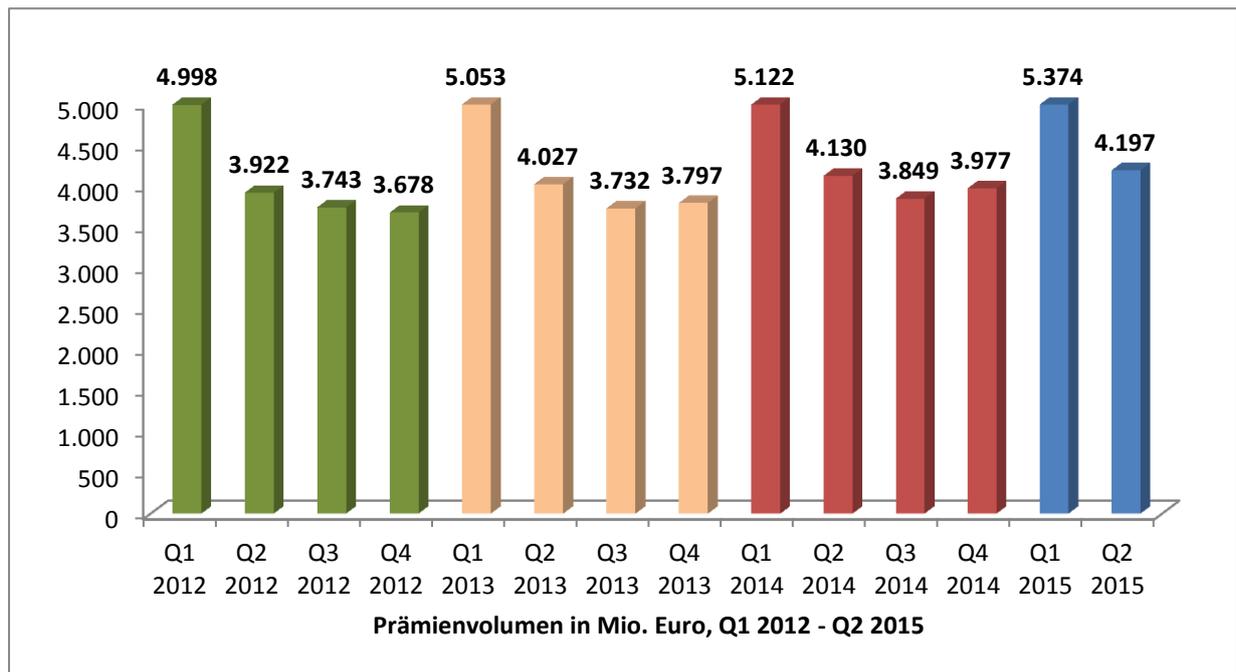


Abbildung 3: Prämienentwicklung Q1 2012-Q2 2015 in Mio. Euro
Quelle: FMA Quartalsberichte 2012 bis 2015, <http://bit.ly/1P4tDsM>

Lebensversicherung: Kräftiges Plus im ersten Quartal, allerdings nur bei Einmalprämien

In der Lebensversicherung (inkl. fonds- und indexgebundener Lebensversicherung) belief sich das Prämienvolumen im ersten Halbjahr des Jahres 2015 auf 3,6 Mrd. Euro. **Gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 bedeutet das einen Zuwachs von 5,7%**. Dieser Zuwachs **kommt ausschließlich aus den Einmalprämien**, die eine Steigerung um 218 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahreszeitraum aufweisen. Die laufenden Prämien sind hingegen rückläufig. Das Wachstum ist überwiegend auf das erste Quartal zurückzuführen, in dem die Prämien um mehr als 9% angestiegen sind.

Schaden-Unfallversicherung: Wachstum bei 1,7%

In der Bilanzabteilung Schaden- und Unfallversicherung beliefen sich die verrechneten Prämien auf mehr als 4,9 Mrd. Euro. Die **Prämiensteigerung macht im Vergleich zum Vorjahr rund 1,7% aus**. Auch hier war das Wachstum im ersten Quartal höher als im zweiten Quartal, es lag in den ersten drei Monaten des Jahres 2015 noch bei 2,1%.

¹ Quartalsbericht Q2 2015 Versicherungsunternehmen der FMA, <http://bit.ly/1ROUJR7>

Krankenversicherung: Zuwachs von 4,2%

Die Krankenversicherung – als deutlich kleinste Versicherungssparte – verzeichnete **einen Prämienzuwachs von 4,2% im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr**. Insgesamt beliefen sich die verrechneten Prämien auf 983 Mio. Euro. Der Vergleich der ersten beiden Quartale 2015 zeigt hier **einen deutlich geringeren Unterschied als in den anderen beiden Sparten, wenn auch die gleiche Tendenz**: Im ersten Quartal wuchs das Prämienvolumen im Vergleich zum ersten Quartal 2014 noch um 4,4%, im zweiten Quartal gegenüber dem Vorjahresvergleichszeitraum nur um 4,2%.

In der Gesamtbetrachtung führt dies zu **keinen wesentlichen strukturellen Änderungen** der Zusammensetzung der einzelnen Versicherungssparten. Die **Schadenversicherung** machte in den ersten beiden Quartalen 2015 **51,9%** (2014: 52,8%) des gesamten Prämienvolumens aus, die **Lebensversicherung 37,8%** (2014: 37,0%) und die **Krankenversicherung konstante 10,2%** (2014: 10,2%).

5.2. Versicherungsleistungen: Lebensversicherungsleistungen wachsen sprunghaft an

Die Aufwendungen für Versicherungsfälle, die sich aus den Positionen Zahlungen für Versicherungsfälle sowie Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zusammensetzen, beliefen sich **im ersten Halbjahr 2015 auf 7,8 Mrd. Euro**. Das ist gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres eine **deutliche Steigerung von 15,1%**. Den Großteil an dieser Entwicklung machen **sprunghafte Anstiege von Lebensversicherungsleistungen** – bereits ab dem 4. Quartal 2014 – aus.

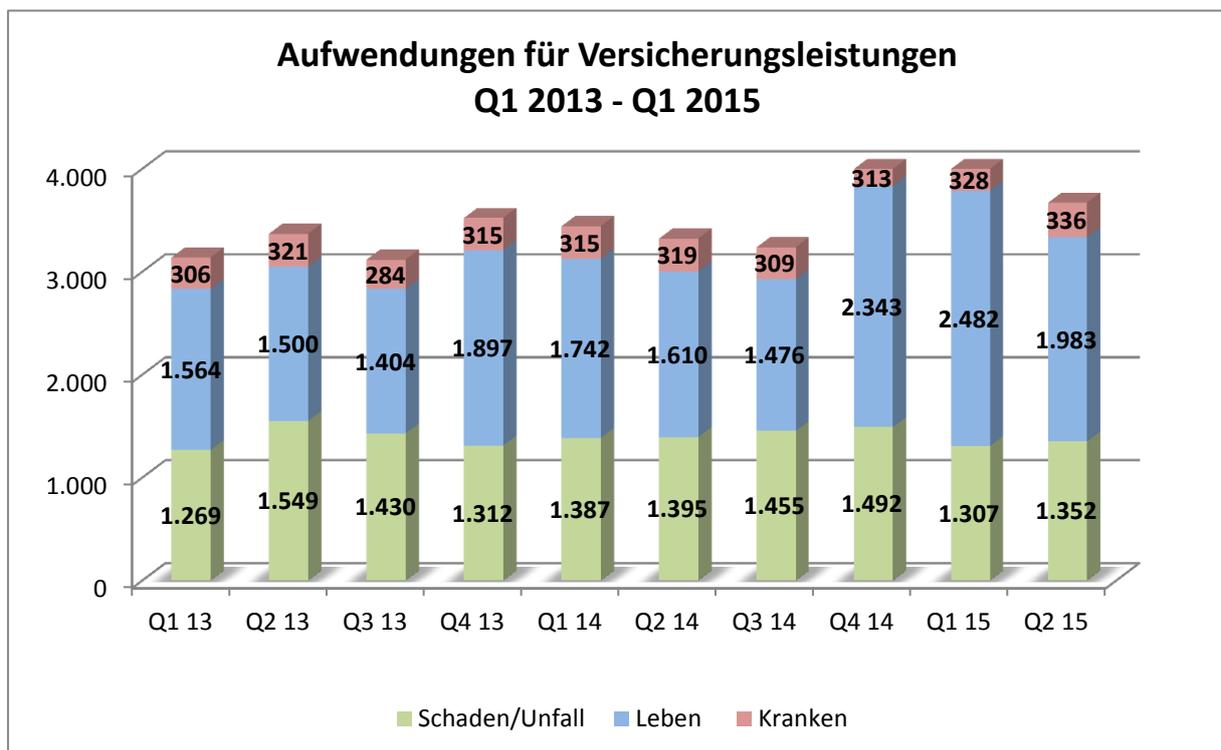


Abbildung 4: Gesamtentwicklung Q1 2013-Q2 2015 in Mio. Euro
Quelle: FMA Quartalsbericht Q2 2015, <http://bit.ly/1ROUjR7>

Lebensversicherung: Plus ein Drittel im ersten Halbjahr 2015

Im Bereich der Lebensversicherungen beliefen sich **die Leistungen auf 4,5 Mrd. Euro, während sie im ersten Halbjahr 2014 lediglich 3,3 Mrd. Euro betragen**. Hier ist also **Anspringen auf ein deutlich höheres Niveau um mehr als 1,1 Mrd. Euro zu erkennen**. Diese Entwicklung war auch schon

im vierten Quartal 2014 in den Berichten der FMA beschrieben worden. Am deutlichsten war dieser Sprung jedoch im **ersten Quartal 2015, wo bei 54% liegt**.

Schaden-Unfallversicherung: Entwicklung zugunsten der Versicherungen – Leistungen sinken

Die Schaden- und Unfallversicherungsleistungen zeigen ganz im Gegensatz zu den Lebensversicherungsleistungen eine **Entwicklung zugunsten der Versicherungsunternehmen**. Die Leistungen betragen im ersten Halbjahr 2015 2,7 Mrd. Euro und lagen damit **122 Mio Euro oder 4,4% unter dem Wert des Vorjahresvergleichszeitraums**.

Krankenversicherung: Stabil im ersten Quartal, Leistungsanstieg im zweiten Quartal

In der Krankenversicherung konnten die Leistungen im ersten Quartal noch weitgehend stabil gehalten werden, im zweiten Quartal kam es dann doch zu einem Anstieg von 5,2% gegenüber dem zweiten Quartal 2014. Im Gesamten bedeutet dies, dass die **Leistungen im ersten Halbjahr 2015 664 Mio Euro betragen, ein Plus von 4,8% gegenüber den ersten sechs Monaten 2014**.

5.3. Versicherungstechnisches Ergebnis: Alle Sparten positiv, aber deutlicher Rückgang

Das **versicherungstechnische Ergebnis der gesamten Branche im ersten Halbjahr 2015 belief sich auf einen Wert von 333 Mio. Euro. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um 21,6%**. Allerdings ist anzumerken, dass alle drei Sparten positive versicherungstechnische Ergebnisse liefern konnten. Die Krankenversicherung trug 66,2 Mio Euro zum Ergebnis bei, die Lebensversicherung 95,5 Mio Euro und die Schaden-Unfallsparte 171,4 Mio Euro.

Für die **gesamte negative Entwicklung war** – aufgrund der Leistungsentwicklungen wenig überraschend – **vor allem das Segment „Leben“ verantwortlich**. Das versicherungstechnische **Ergebnis rutschte dort um 63 Mio Euro oder 39,8% ab**. Die Grafik zeigt allerdings auch, dass im Anfang noch 2014 ein deutlicher Anstieg zu erkennen war und dass allgemein in den letzten drei Jahren eine **Strukturverschiebung stattgefunden** hat. Der Schaden/Unfallbereich trägt mittelfristig genauso wie der Krankbereich deutlich mehr zum versicherungstechnischen Ergebnis bei, während der Anteil der Lebensversicherung deutlich seit 2013 deutlich zurückgeht.

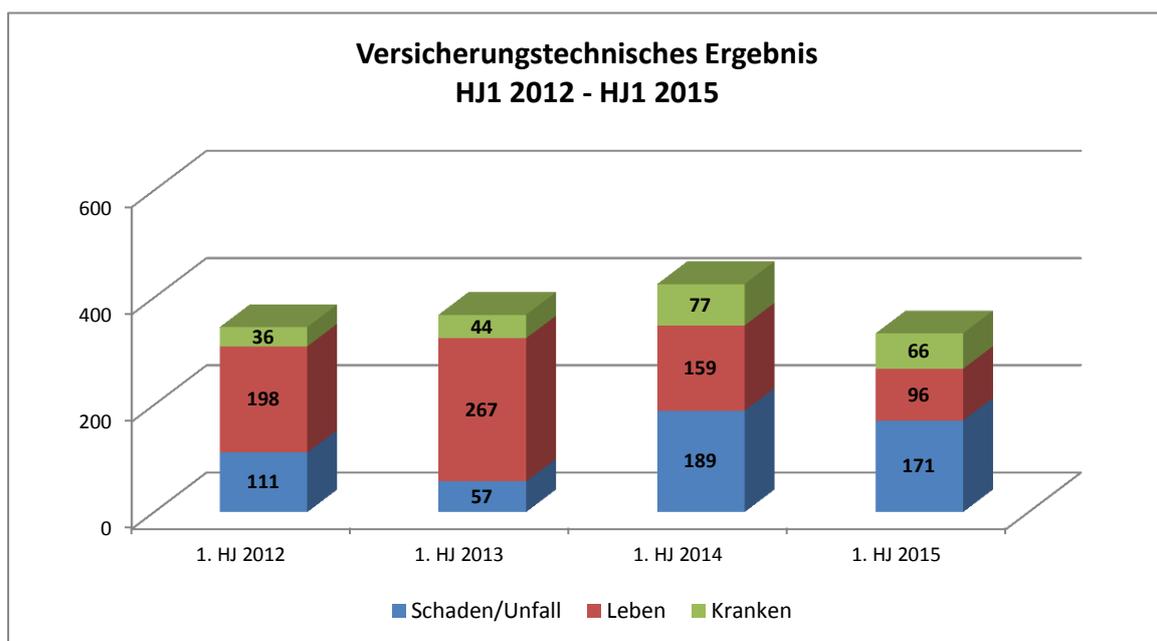


Abbildung 5: Versicherungstechnisches Ergebnis der ersten Halbjahre 2012-2015
Quelle: Quartalsberichte der FMA 2012 bis 2015, <http://bit.ly/1P4tDsM>,

5.4. EGT: Rückgang, aber besser als versicherungstechnische Ergebnisse

Das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)** der gesamten Branche im ersten Halbjahr 2015 liegt bei 898 Mio. Euro, ein Minus von 18,2% gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit gab das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in allen Bilanzbereichen deutlich nach, im Gesamten allerdings anteilig **weniger stark als die versicherungstechnischen Ergebnisse (VTE)**. In absoluten Zahlen ist der Rückgang bei Schaden/Unfall (-124,5 Mio Euro) am stärksten, prozentuell ist jedoch der Rückgang bei der Lebensversicherung (-40% oder 64,2 Mio Euro) am deutlichsten.

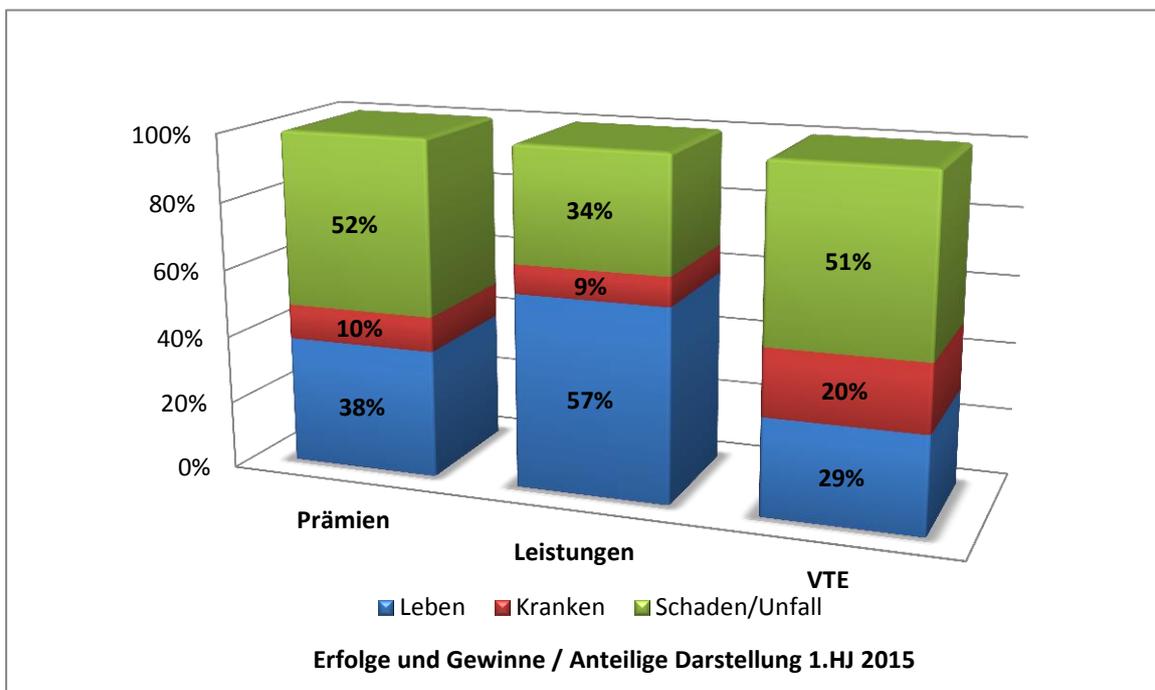


Abbildung 6: Erfolge und VTE im ersten Halbjahr 2015, anteilig
Quelle: FMA Quartalsbericht Q2 2015, <http://bit.ly/1ROUjR7>

Zusammenfassend zeigt sich auch **im ersten Halbjahr 2015 eine sehr unterschiedliche Erfolgsgewichtung der drei Sparten**. Während etwa 10% der Prämien aus der Krankenversicherung kommen, liefert sie einen doppelt so hohen Beitrag zum versicherungstechnischen Ergebnis, bei der Schaden/Unfall-Versicherung sind die Beiträge in etwa proportional, während die Lebensversicherung ihre Prämien nicht im gleichen anteiligen Ausmaß in Ergebnisse umsetzen kann.

6. Ergebnisse österreichischer Versicherungskonzerne zum dritten Quartal 2015

6.1. UNIQA Insurance Group – Konzern: Besseres Ergebnis mit weniger Beschäftigten

Tabelle 6: Uniqa Insurance Group, Q 1-3 2015

In Mio. Euro	Q1-3 2014	Q1-3 2015	Δ 14/15
Prämien abgegrenzt	3.900	4.307	10,4%
Leistungen	3.176	3.513	10,6%
Aufwendungen Versicherungsbetrieb	969	998	3,0%
Versicherungstechnisches Ergebnis	105	151	43,8%
EGT	275	302	9,8%
Kapitalanlagen*	20.629	21.020	1,9%
Beschäftigte	14.451	14.038	-2,9%

Quelle: Uniqa Group, Bericht zum 1.-3. Quartal 2015, <http://bit.ly/1jnva1F>

* Vergleichswert 31.12.2014

Das Ergebnis aus dem Versicherungsbetrieb und das EGT zeigen in den ersten drei Quartalen im UNIQA-Konzern nach oben. Verantwortlich dafür sind strukturell ein **deutlicher Prämienzuwachs von 10,4%** – der allerdings auch von einem Anstieg der Leistungen im in etwa gleichen Ausmaß begleitet wurde – und ein im Verhältnis nur verhalten (+3%) steigender Versicherungsbetriebsaufwand. Die Kapitalanlagen stiegen um 1,9% während die **Beschäftigtenzahl um 2,9% auf 14.038 MitarbeiterInnen reduziert wurde.**

6.2. Vienna Insurance Group – Konzern: Wertberichtigung verstärkt Gewinnrückgang

Tabelle 7: Vienna Insurance Group, Q 1-3 2015:

In Mio. Euro	Q1-3 2014	Q1-3 2015	Δ 14/15
Prämien abgegrenzt	6.327	6.147	-2,8%
Leistungen	5.297	5.021	-5,2%
Aufwendungen Versicherungsbetrieb ¹	1.374	1.396	1,5%
Versicherungstechnisches Ergebnis ²	-263	-191	27,4%
EGT ³	440	175	-60,2%
Kapitalanlagen*	30.360	30.347	0,0%
Beschäftigte*	23.360	22.834	-2,3%

Quelle: VIG, Zwischenbericht 1.-3. Quartal 2015, <http://bit.ly/1QdJ0Rg>

* Vergleichswert 31.12.2014

Der deutliche Gewinnrückgang beim VIG-Konzern wird in den Publikationen des Unternehmens auf eine **Wertberichtigung in Höhe von 195 Mio Euro bei den IT-Systemen im Segment Schaden/Unfall** zurückgeführt, diese ist allerdings **nicht der einzige Grund**. Auch der Gewinn vor Steuern in den Sparten Leben (minus 16,4 Mio Euro oder 10,4%) und Kranken (8,0 Mio Euro oder 17,0%) ging sichtbar zurück, wenngleich diese Sparten insgesamt positive Gewinnbeiträge leisten konnten. Im rekonstruierten **versicherungstechnischen Ergebnis (der Bericht weist diese Kennzahl nicht aus)**, ist allerdings eine **geringfügige Verbesserung** zu erkennen, obwohl der **Prämienumsatz um 2,8% zurückgegangen ist.**

¹ Entspricht der in der Konzern-GuV der Vienna Insurance Group angeführten Position „Aufwendungen für Versicherungsabschluss und –verwaltung“.

² Diese Position wird in der Konzern-GuV (IFRS) der Vienna Insurance Group nicht angeführt, daher errechnet sich diese Position – unter der Annahme, dass sonstige Aufwendungen nicht zum Versicherungstechnischen Ergebnis beitragen – aus den Positionen „Abgegrenzte Prämien“, „Aufwendungen für Versicherungsfälle“, „sonstige Erträge“ und „Aufwendungen für Versicherungsabschluss und Verwaltung“

³ Entspricht der GuV-Position Gewinn vor Steuern

7. Die österreichische Versicherungswirtschaft im Jahr 2014 (aus Sicht VVO)

Insgesamt vermerkt die österreichische Versicherungswirtschaft lt. Angaben des Versicherungsverbandes im Jahr 2014 **einen Anstieg der Prämieinnahmen auf ca. 17,0 Mrd. Euro, dies entspricht gegenüber dem Jahr 2013 einem Zuwachs von 2,2%** bzw. innerhalb von zwei Jahren einem Anstieg von 4,2%. Die gesamten Versicherungsleistungen des Jahres 2014 beliefen sich auf 14,1 Milliarden Euro, was einem Anstieg von 8,8% gegenüber 2013 entspricht. Allgemein war also 2014 durch ein starkes Wachstum der Leistungen über dem Wachstumsniveau der Prämienvolumen charakterisiert

Lebensversicherung: Höhere Einmalerlöse, noch höhere Leistungen

Mit einem Anstieg von 3,9% beläuft sich das Prämienvolumen der Lebensversicherung 2014 auf rund 6,8 Milliarden Euro. Damit ist die **Lebensversicherungssparte 2014 jene Sparte mit dem stärksten anteiligen Zuwachs**. Bei der prämiengünstigen Zukunftsvorsorge bestehen mittlerweile bei den heimischen Versicherungsunternehmen rund 1,5 Millionen Verträge, das Prämienvolumen daraus beläuft sich auf rund 1 Mrd. Euro. Die Einmalerlöse verzeichneten mit einem Prämienvolumen von 1,6 Mrd. Euro ein Plus von 41,7 Prozent.¹ Gleichzeitig wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr fast 7,2 Mrd. Euro an die KundInnen der Lebensversicherung an Leistungen ausbezahlt, das entspricht einem Anstieg innerhalb eines Jahres von mehr als 12%. Somit sind die Leistungen in der Lebenssparte deutlich über den Prämien angestiegen.

Krankenversicherung: Ergebnis strukturell verbessert

Die **private Krankenversicherung zeigt für 2014 einen Anstieg von 3,2%** bei den Prämien und 3,0% bei den Leistungen wodurch sich das strukturelle Ergebnis aus diesem Bereich verbessert hat, da abgegrenzten Prämien von **1,88 Mrd. Euro** ausbezahlten Leistungen in Höhe von nur etwa 1,22 Mrd. Euro gegenüberstehen. Am Gesamtvolumen gemessen ist jedoch die Krankenversicherung die – deutlich – kleinste Sparte der österreichischen Versicherungswirtschaft.

Schaden-Unfallversicherung: Leistungen steigen moderat über den Prämien

Das **Prämienvolumen** der Schaden-Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) stieg 2014 gegenüber 2013 **moderat auf 8,3 Mrd. Euro**. Die Leistungen liegen bei 5,7 Mrd. Euro, sind aber im Vergleich zu 2013 um 4,9% angestiegen.

Tabelle 8: Überblick über die Gesamtentwicklung der österreichischen Versicherungen 2012-2014

In Mio. Euro	2012	2013	2014	Δ 13/14
Prämien abgegrenzt	16.283	16.603	16.971	2,2%
Leistungen	12.794	12.960	14.075	8,6%
EGT	1.394	1.510	1.421	-5,9%
Kapitalanlagen	84.170	85.526	86.475	1,1%
Beschäftigte	26.094	26.124	26.521	1,5%

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR> bzw. FMA Quartalsbericht Q4 2014 (EGT), <http://bit.ly/11dti24>

In der Gesamtbetrachtung sind somit **die Prämien in allen Sparten – gesamt um 2,2% – gestiegen**, blieben aber hinter dem deutlichen Wachstum der Leistungen zurück. Im Endeffekt wirkte sich auch dies auf das Gesamtergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Branche aus, das zwar über dem Niveau von 2012 blieb, aber gegenüber 2013 um 5,9% sank. Sowohl Kapitalanlagen als auch die Beschäftigtenzahl wuchsen moderat.

¹ Vgl. Presseinformation des Versicherungsverbands Österreich vom 27. Februar 2015, <http://bit.ly/1Oe3xoN>

8. Ertragslage der österreichischen Versicherungen 2014

8.1. Zuwachs beim Prämienvolumen – auch wieder in der Lebensversicherung

Das Prämienvolumen betrug 2014 fast 17 Milliarden Euro und ist laut den Daten des Versicherungsverbandes im Jahr 2014 um 2,2% angestiegen. **Erstmals konnte auch die Sparte Leben wieder ein gutes Wachstum von 3,9% verzeichnen**, nachdem das Prämienvolumen hier drei Jahre en suite gesunken war. Auch die Krankenversicherung verzeichnete ein gutes Wachstum bei den abgegrenzten Prämien. Die Sparte Schaden/Unfall wuchs allerdings nur sehr moderat.

Tabelle 9: Prämienentwicklung 2012-2014

	2012	2013	2014	Δ 13/14
In Mio. Euro				
Prämien abgegrenzt gesamt	16.283	16.603	16.971	2,2%
Prämien abgegrenzt Leben	6.516	6.499	6.754	3,9%
Prämien abgegrenzt Kranken	1.754	1.821	1.880	3,2%
Prämien abgegrenzt Schaden/Unfall	8.014	8.283	8.337	0,7%

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR>

Die grafische Darstellung der Prämienaufteilung zeigt, dass 2014 fast die Hälfte aller abgegrenzten Prämien aus dem Schaden/Unfall-Geschäft (inkl. KfZ) kam. Gegenüber dem Vorjahr waren hier **keine groben strukturellen Veränderungen** zu erkennen.

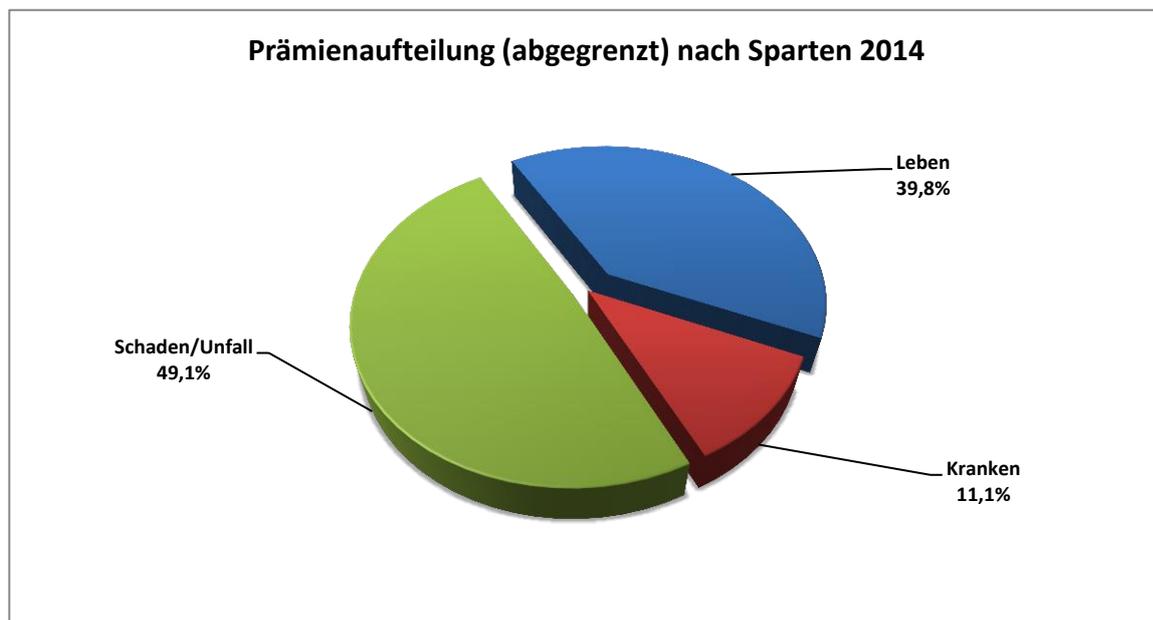


Abbildung 7: Prämienaufteilung nach Sparten 2014
Quelle: Jahresbericht VVO 2014

Die **zehn größten Player** gemessen am Marktanteil/Prämienvolumen im inländischen Direktgeschäft waren 2014 die folgenden Versicherungsunternehmen:

Tabelle 10: Prämien der TOP-10-Versicherungsunternehmen 2012-2014

Unternehmen	2012	2013	2014	Δ 13/14
In Tausend Euro				
UNIQA Österreich Versicherungen AG	1.813.387	1.878.835	1.909.556	1,6%
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	1.758.079	1.769.699	1.843.483	4,2%
Generali Versicherung AG	1.538.416	1.678.309	1.736.305	3,5%
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group	820.785	836.226	837.239	0,1%
Allianz Elementar Versicherungs AG	787.404	813.524	828.952	1,9%
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group	754.785	743.693	690.918	-7,1%
Raiffeisen Versicherung AG	500.157	520.982	690.388	32,5%
ERGO Versicherung AG	592.357	577.572	629.697 ¹	9,0%
Grazer Wechselseitige Versicherungs AG	404.423	419.941	456.440	8,7%
Zürich Versicherungs-AG	340.723	358.330	393.083	9,7%
Summe	9.310.516	9.597.111	10.016.061	4,4%

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Die Entwicklung des Prämienvolumens stellt sich hier nicht einheitlich dar, ein Prämienminus war jedoch nur bei der Donau Versicherung AG zu erkennen. Die Summe der abgegrenzten Prämien (nach Rückversicherungsprämien und -anteilen) durchbrach bei den größten 10 Versicherungsunternehmen 2014 **knapp die 10-Milliarden-Euro-Marke**, dies entsprach **einem Zuwachs von 4,4%**. Bei einer Bereinigung um die Raiffeisen Versicherung AG (die aufgrund des hohen Wachstums im Vorjahr noch nicht in den TOP-10 war), ist immer noch ein **Wachstum von 2,7% zu erkennen** – die großen Zehn liegen somit besser, als der vom Versicherungsverband dargestellte Gesamtmarkt.

8.2. Massiver Anstieg bei den Versicherungsleistungen

Die positive Entwicklung bei den Prämien geht einher mit einem **massiven Anstieg der Versicherungsleistungen von mehr als 1 Mrd. Euro oder 8,6%**. Der Löwenanteil ist (sowohl in Bezug auf den Anstieg als auch auf das Gesamtvolumen) auf die Leistungen im Bereich der Lebensversicherung zurückzuführen. Bei den Leistungen im Bereich Schaden/Unfall liegt der Anstieg bei 4,9%, im Bereich der Krankenversicherung stiegen die Prämien leicht stärker als die Leistungen.

Tabelle 11: Entwicklung der Versicherungsleistungen 2012-2014

	2012	2013	2014	Δ 13/14
In Mio. Euro				
Leistungen gesamt	12.794	12.960	14.075	8,6%
Leistungen Leben	6.346	6.342	7.155	12,8%
Leistungen Kranken	1.138	1.184	1.219	3,0%
Leistungen Schaden/Unfall	5.310	5.433	5.700	4,9%

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR>

¹ Die Ergo Versicherung AG ist per Juni 2014 mit der Ergo Direkt Lebensversicherung AG verschmolzen, die 2014 ein abgegrenztes Prämienvolumen von 7,6 Mio Euro aufwies. Eine Bereinigung um diesen Wert führt bei der ERGO Versicherung AG zu einem Prämienzuwachs von lediglich 7,6%, auf die Gesamtsumme hat dies nur eine Auswirkung von einem Zehntelprozentpunkt, es würde dann ein Gesamtprämienwachstum von 4,3% ergeben.

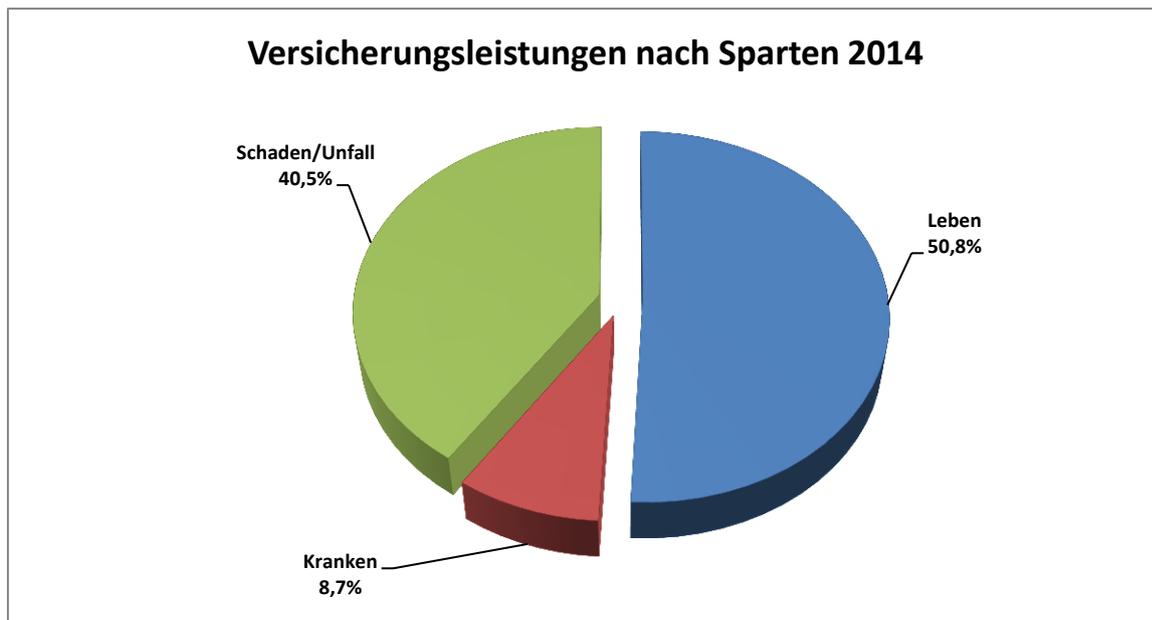


Abbildung 8: Versicherungsleistungen nach Sparten 2014
 Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR>

8.3. Versicherungstechnisches Ergebnis sinkt 2014 – allerdings besser als 2012

Das gesamte **versicherungstechnische Ergebnis liegt** – aufgrund der hohen Leistungsanstiege bei vergleichsweise moderaten Prämienzuwächsen – mit **477 Mio Euro sichtbar unter dem Ergebnis des Vorjahres**. Zu diesem Rückgang haben alle Sparten beigetragen, wenngleich der Rückgang in der Krankenversicherung (-8 Mio Euro) geringer ausfiel als in Leben (-84 Mio Euro) und Schaden/Unfall (-21,7 Mio Euro). Gleichzeitig ist hier darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse 2012 und 2011 unter dem Ergebnis von 2014 lagen, **langfristig konnte hier also seit 2011 wieder eine leichte Konsolidierung erreicht werden konnte**.

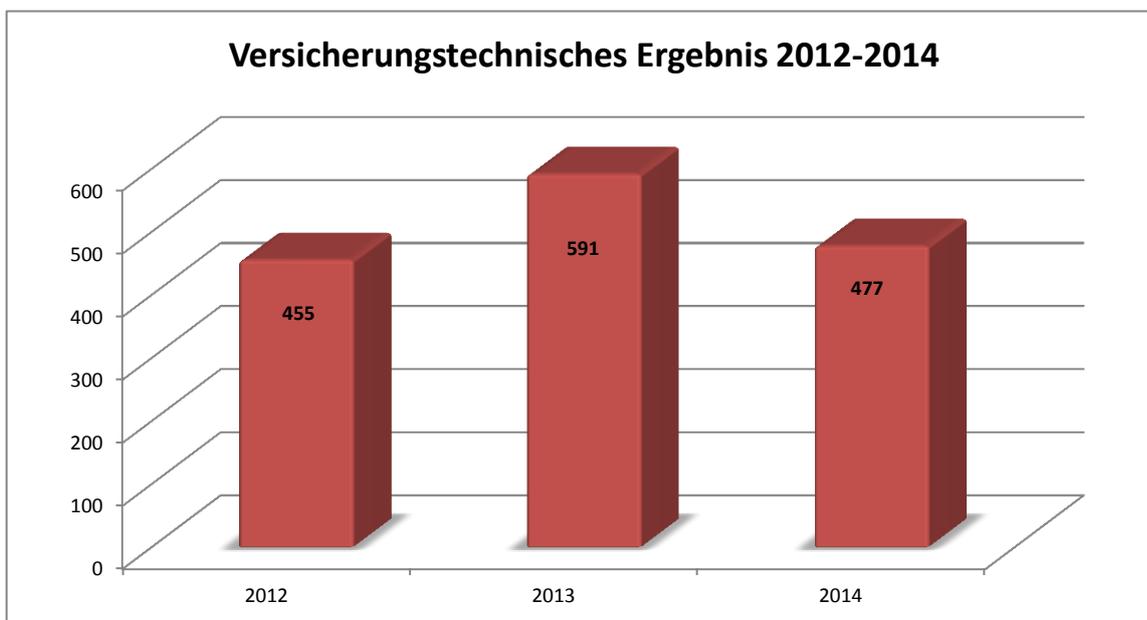


Abbildung 9: Entwicklung versicherungstechnisches Ergebnis 2012-2014 in Mio. Euro
 Quelle: FMA Quartalsbericht Q4 2014, <http://bit.ly/1ldti24>

8.4. EGT: Schaden/Unfall weitgehend stabil, merklicher Rückgang bei Leben

Bei dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gab es noch 2013 einen Anstieg von 9,2% auf 1,5 Milliarden Euro. Verantwortlich waren damals primär die guten versicherungstechnischen Ergebnisse im Schaden/Unfall und im Krankenversicherungssegment, rund zwei Drittel des erzielten Ergebnisses kamen aus der Sparte Schaden/Unfall. **Dieses positive Ergebnis von 2013 konnte im Jahr 2014 nicht wiederholt werden**, die Ergebnisse der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gaben um 5,9% nach und liegen nun **summa summarum bei 1,42 Milliarden Euro**. Der Rückgang der EGTs ist somit sowohl absolut als auch anteilig weniger deutlich als bei den Versicherungstechnischen Ergebnissen. Der Rückgang 2014 war in allen betrachteten Sparten zu beobachten, in der Sparte Schaden/Unfall war er jedoch nur marginal, während er im Lebensversicherungsbereich beträchtlich ausfiel. Mittelfristig trägt die Krankensparte mehr zu den Ergebnissen bei.

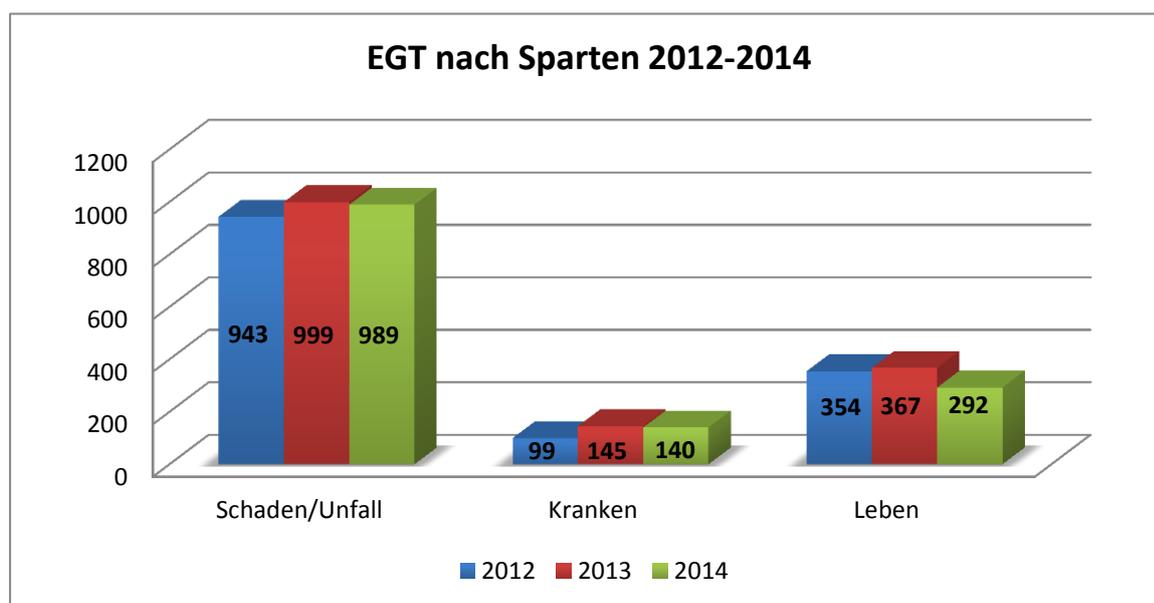


Abbildung 10: Entwicklung des EGT nach Sparten in Mio Euro, 2012-2014
Quelle: FMA Quartalsbericht Q4 2014, <http://bit.ly/1ldti24>

8.5. Gewinne und Dividenden: 85% der Gewinne ausgeschüttet, Konzerne deutlich positiv

Die **Jahresüberschüsse sind bei den Top-10-Versicherungen im letzten Jahr deutlich zurückgegangen** und betragen insgesamt knapp eine halbe Milliarde Euro. Dies entspricht in dieser Vergleichsgruppe einem Rückgang von 26,2%. Hierbei ist natürlich zu bedenken, dass sich mehrere Unternehmen dieser Vergleichsgruppe in einem gemeinsamen Konzernverbund befinden und **somit Verluste oder Gewinne auf den unteren Ebenen – sofern sie ausgeschüttet oder übernommen werden – auch auf die Konzernmütter und deren Einzelabschlüsse durchschlagen**. Aber auch bei einer Betrachtung jener Unternehmen, die außerhalb der beiden großen Gruppen (VIG und Uniqa) stehen ist ein **leichter Rückgang der gesamten Jahresüberschüsse von 218,7 Mio Euro auf 205,6 Mio Euro (-6,0%) zu erkennen**. Deutlich zulegen konnten im Jahr 2014 die Raiffeisen Versicherung AG (+ 26 Mio Euro), die Allianz (+22,8 Mio Euro) und die Grazer Wechselseitige Versicherung AG (+ 6,3 Mio Euro).

Das **Bild der Ausschüttungen ist relativ divers** – während die Generali Versicherung AG und die Grazer Wechselseitige Versicherungs AG trotz positiver Jahresabschlüsse keine Dividenden an ihre Eigentümer ausgeschüttet haben, wurde von der Allianz Elementar Versicherungs AG (111 Mio Euro) und von der Zürich Versicherungs-AG (21,7 Mio Euro) sogar mehr ausgeschüttet, als aufgrund der

Jahresüberschüsse zur Verfügung stand. Im Gesamten wurden auf Ebene der Einzelabschlüsse **84,7% der erwirtschafteten Jahresüberschüsse an die Eigentümer ausgeschüttet**.

Tabelle 12: Jahresüberschüsse und Ausschüttungen der TOP-10-Versicherungsunternehmen

Jahresüberschüsse	2013	2014	dav. ausgeschüttet
In Mio Euro			
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	227,0	127,6	84%
Sparkassen Versicherung AG VIG	62,0	55,7	85%
Donau Versicherung AG VIG	0,2	-57,2	n/A
Allianz Elementar Versicherungs AG	81,9	104,7	106%
UNIQA Österreich Versicherungen AG	111,9	85,8	171%
Raiffeisen Versicherung AG	52,4	78,4	45%
Grazer Wechselseitige Versicherungs AG	42,1	48,4	0%
Generali Versicherung AG	63,0	34,5	0%
Zürich Versicherungs-AG	19,7	18,5	117%
ERGO Versicherung AG	12,0	-0,5	n/A
Summe	672,2	495,9	84,7%¹

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Auf Ebene der **beiden österreichischen börsennotierten Versicherungskonzerne ist die Entwicklung der Gewinne positiver**. Diese konnten gemeinsam ein **Plus von 137,8 Mio Euro gegenüber dem Vorjahr erwirtschaften**. Der Periodenüberschuss nach Minderheiten der Vienna Insurance Group betrug 366,8 Mio Euro (2013: 234,3 Mio Euro), bei der UNIQA Insurance Group 289,9 Mio Euro (2013: 284,6 Mio Euro). Während dies bei der UNIQA-Gruppe in etwa auch dem Bild der inländischen Versicherungen entspricht, klafft das Bild bei der Vienna Insurance Group deutlich auseinander. Im österreichischen Geschäft wird allerdings auch im Konzernbericht ein Rückgang von 73,6 Mio Euro oder 33,9% dargestellt. Gleichzeitig war das Ergebnis in Rumänien (+100 Mio Euro) und im Segment „Zentrale Funktionen“ deutlich besser (+120 Mio Euro) deutlich besser als 2013. Von den Gewinnen wurden jeweils unter 50% ausgeschüttet.

Tabelle 13: Periodenüberschüsse und Ausschüttungen der börsennotierten Konzerne

Periodenüberschüsse nach Minderheiten	2013	2014	dav. ausgeschüttet
In Mio Euro			
Vienna Insurance Group AG (Konzern)	234,3	366,8	49%
UNIQA Insurance Group AG (Konzern)	284,6	289,9	45%
Summe	518,9	656,7	47%

Quelle: Konzernberichte 2014

¹ Auf Basis positiver Jahresabschlüsse

9. Finanzielle Stabilität

9.1. Kapitalanlagen¹: Liquide Mittel und Fonds rückgängig, Fokus auf Schuldverschreibungen

Tabelle 14: Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen 2012-2014

In Mio. Euro	2012	2013	2014	Δ 13/14
Schuldverschreibungen	37.614	39.560	41.667	5,3%
Aktien, Partizipationsscheine	12.490	12.382	12.619	1,9%
Kapitalanlagefonds	16.097	16.070	14.926	-7,1%
Darlehen und Vorauszahlungen auf Polizzen	4.167	3.890	4.007	3,0%
Immobilien	5.371	5.689	5.857	3,0%
Hedgefonds	444	239	294	23,0%
Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestände	2.503	3.316	2.733	-17,6%
Depotforderungen aus RV-Geschäft	1.933	824	918	11,4%
Sonstige Werte	3.551	3.556	3.454	-2,9%
Summe	84.170	85.526	86.475	1,1%

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR>

Fast die Hälfte aller Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen liegen in **Schuldverschreibungen**, diese sind **in Relation weiter angestiegen**, während der Anteil von Aktion und Partizipationsscheinen konstant bleibt und die Fonds deutlich zurückgehen (anteilig um 1,87 Prozentpunkte, absolut um mehr als eine Milliarde Euro). Die **liquiden Mittel wurden** – obwohl sie nur etwas mehr als 3% des gesamten Anlagebestandes ausmachen – nach einem Anstieg im Vorjahr **wieder merklich reduziert**.

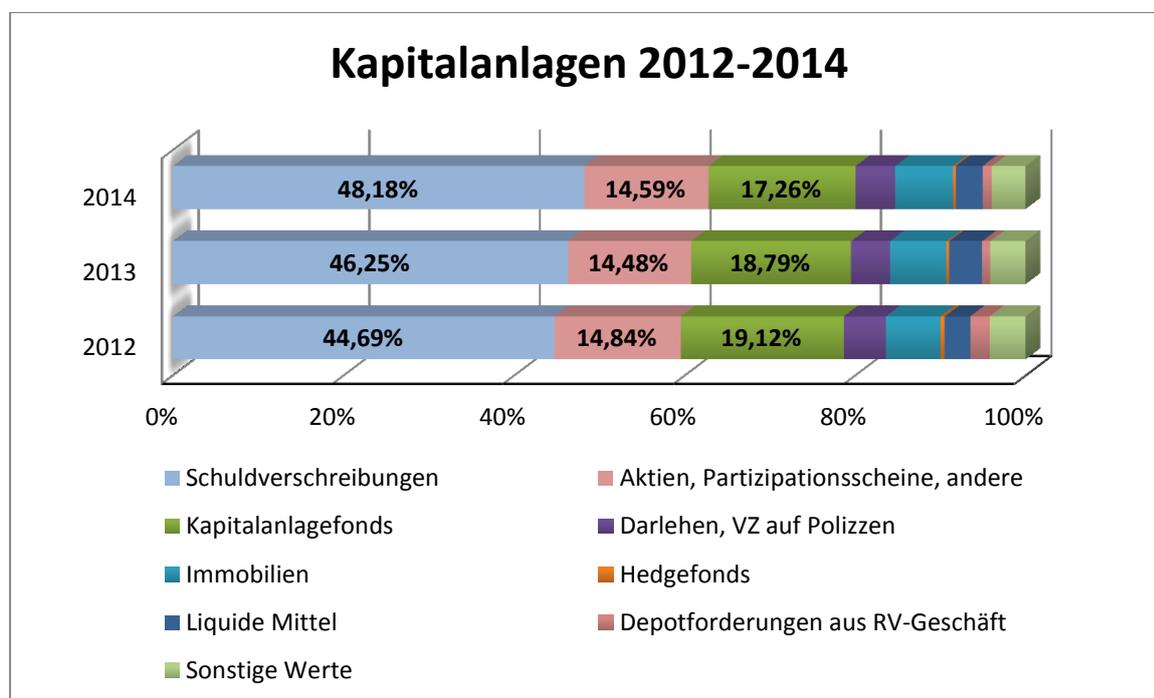


Abbildung 11: Aufteilung der Kapitalanlagen 2012-2014

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR>

¹ Ohne Kapitalanlagen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung bzw. der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge

9.2. Eigenkapital: Konstant auf niedrigem Niveau

Die **Eigenkapitalquoten der einzelnen Versicherungsunternehmen erweisen sich als auf niedrigem Niveau konstant**, während die Quote im Vorjahr 7,2% betrug, sank sie nun auf 7,1%. Eigenkapitalquoten über 8% weisen lediglich drei Unternehmen aus. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuwirken, dass die dargestellte Eigenkapitalquote aus dem Eigenkapital und den un versteuerten Rücklagen laut Jahresabschluss errechnet wird und **keine qualitativen Aussagen über die Solvenzkapitalanforderung bzw. die Mindestkapitalanforderung gemäß Solvency-II-Richtlinie zulässt**. Die jeweiligen Kapitalanforderungen können auch durch genehmigte interne Modelle der Unternehmen berechnet werden. In absoluten Zahlen ist das Eigenkapital der betrachteten Unternehmen mit 4,866 Mrd. Euro (2013: 4,872 Mrd. Euro) de facto gleich geblieben.

Tabelle 15: Eigenkapitalquoten

Eigenkapitalquote (inkl. unv. Rücklagen)	2013	2014	Δ 13/14
Allianz Elementar Versicherungs AG	19,5%	21,6%	2,1
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	18,1%	19,4%	1,3
Raiffeisen Versicherung AG	9,1%	9,5%	0,4
UNIQA Österreich AG	8,3%	7,9%	-0,4
Zürich Versicherungs-AG	8,5%	7,9%	-0,6
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	7,6%	7,1%	-0,5
Generali Versicherung AG	5,3%	5,0%	-0,3
Sparkassen Versicherung AG VIG	4,9%	4,7%	-0,2
ERGO Versicherung AG	2,6%	2,8%	0,2
Donau Versicherung AG VIG	4,6%	2,8%	-1,8
Durchschnitt	7,2%	7,1%	-0,1

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Gleichzeitig liefert die Darstellung der einzelnen Eigenkapitalquoten zwar einen allgemeinen Trend, sollte aber nicht losgelöst von Konzernverbänden betrachtet werden. In diesem Kontext ist anzumerken, dass die **Konzerneigenkapitalquoten der beiden großen Versicherungskonzerne in Österreich leicht über dem Durchschnitt liegen und sich im Jahr 2014 jeweils positiv entwickelt haben**:

Tabelle 16: Konzerneigenkapitalquoten

Konzerneigenkapitalquote	2013	2014	Δ 13/14
Vienna Insurance Group AG (Konzern)	11,4%	11,9%	0,5
UNIQA Insurance Group AG (Konzern)	9,0%	9,4%	0,4

Quelle: Geschäftsberichte 2014

10. Beschäftigte und Personalkennzahlen

10.1. Beschäftigte gesamt: Leichter Zuwachs in der Branche, TOP-10 fast konstant

Tabelle 17: Beschäftigte der Versicherungsbranche 2012-2014

Beschäftigte gesamt	2012	2013	2014	Δ 13/14 absolut	Δ 13/14 %
UNIQA Insurance Group AG ¹	4.927	4.794	4.664	-130	-2,7%
Generali Versicherung AG	4.102	4.124	4.117	-7	-0,2%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	3.485	3.504	3.498	-6	-0,2%
Allianz Elementar Versicherungs AG	2.035	2.052	2.027	-25	-1,2%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	1.511	1.540	1.543	3	0,2%
Donau Versicherung AG VIG	1.471	1.484	1.455	-29	-2,0%
Zürich Versicherungs-AG	1.210	1.209	1.227	18	1,5%
ERGO Versicherung AG	621	643	684	41 (14)	6,4% (2,2%)
Sparkassen Versicherung AG VIG	187	191	195	4	2,1%
Summe	19.549	19.541	19.410	-131	-0,7%
Gesamtsumme laut VVO	26.094	26.124	26.521	397	1,5%

Quelle: Geschäftsberichte 2014; Jahresbericht 2014 VVO

Laut der Zahlen des Versicherungsverbandes waren im Jahr 2014 **26.521 Personen (in überwiegendem Ausmaß Angestellte) in Versicherungsunternehmen beschäftigt**, das sind 1,5% mehr als noch im Vorjahr. Die Betrachtung der **TOP-10-Unternehmen** (wobei die UNIQA Insurance Group AG hier die Beschäftigten mehrerer Konzernunternehmen anstellt) ist ein – wie schon im letzten Jahr – **unwesentlicher Rückgang um 0,7%** zu erkennen. Deutlich ist hier zu erkennen, dass nahezu drei Viertel aller Beschäftigten der Branche in den zehn prämiertesten Unternehmen arbeiten.

Bei **den meisten Unternehmen ist der Personalstand 2014 geringfügig unter dem von 2013**, ein wirklich sichtbarer Rückgang des Personals war im Jahr 2014 nur bei der UNIQA Insurance Group AG (-2,7% oder 130 Personen) zu erkennen. Der Zugang bei der ERGO Versicherung AG ist teils auf die bereits weiter oben angesprochene Fusion zurückzuführen, da bei der aufgenommenen Gesellschaft im Vorjahr 27 Personen beschäftigt waren. Auch bei einer Berücksichtigung dieses Umstandes hat die ERGO Versicherung AG in merklichem Umfang Personal aufgebaut – neben der Zürich Versicherungs-AG und der Sparkassen Versicherung AG als eines von drei Unternehmen.

¹ Die UNIQA Insurance Group AG stellt die Beschäftigten für die im Konzernverbund enthaltenen Unternehmen wie die Raiffeisen Versicherung AG und die UNIQA Österreich AG, aber auch die Salzburger Landes-Versicherungs AG und die Finance LIFE Lebensversicherung AG dar.

10.2. Beschäftigte im Außendienst: Rückgang etwas sichtbarer

Tabelle 18: Beschäftigte im Außendienst 2012-2014

Beschäftigte im Außendienst	2012	2013	2014	Δ 13/14 absolut	Δ 13/14 %
Generali Versicherung AG	2.608	2.653	2.652	-1	0,0%
UNIQA Insurance Group AG	2.305	2.142	2.050	-92	-4,3%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	1.948	1.984	1.995	11	0,6%
Allianz Elementar Versicherungs AG	1.486	1.482	1.472	-10	-0,7%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	1.043	1.071	1.066	-5	-0,5%
Donau Versicherung AG VIG	865	860	827	-33	-3,8%
Zürich Versicherungs-AG	751	752	762	10	1,3%
ERGO Versicherung AG	216	221	255	34	15,4%
Sparkassen Versicherung AG VIG ¹	15	14	15	1	7,1%
Summe	11.237	11.179	11.094	-85	-0,8%

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Mehr als die Hälfte (57,2%) der Beschäftigten der TOP-10-Versicherungsunternehmen Österreichs sind in der Geschäftsaufbringung tätig. Der **Personalarückgang ist hier noch eine Spur deutlicher zu erkennen**, insbesondere bei der UNIQA Insurance Group AG und bei der Donau Versicherung AG hat sich der Personalarückgang etwas stärker in der Geschäftsaufbringung niedergeschlagen. Im Gesamten waren in diesem Bereich 85 Personen oder **0,8% weniger beschäftigt als im Vorjahr**.

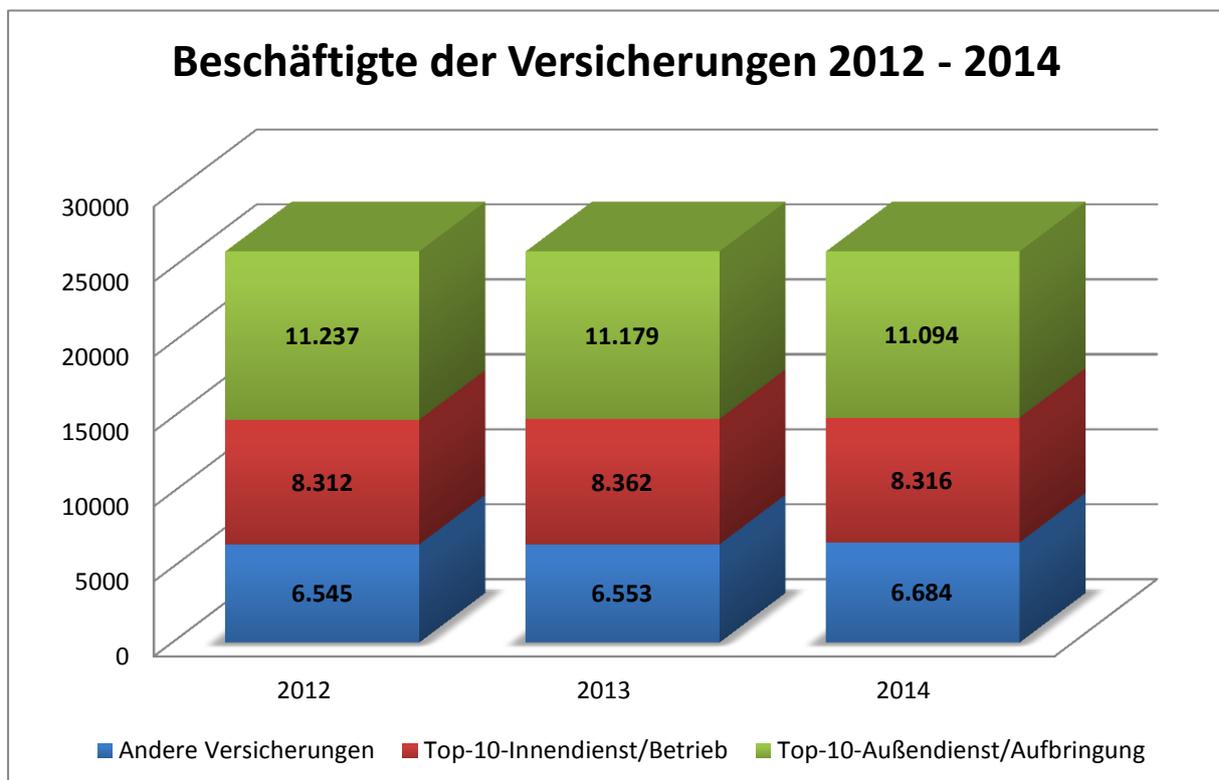


Abbildung 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Versicherungsbranche 2012-2014

Quelle: Versicherungsverband Österreich, Jahresbericht 2014, <http://bit.ly/1OdR2cR> und Geschäftsberichte 2014,

¹ Etwa 100 Beschäftigte der Sparkassen Versicherungsservice GmbH sind in der Geschäftsaufbringung für die Sparkassen Versicherung AG VIG tätig, scheinen aber nicht in den Personalaufwendungen der Sparkassen Versicherung AG VIG auf.

10.3. Personalaufwand und Personalaufwand pro Kopf: Nur moderater Anstieg

Der **ordentliche** Personalaufwand (dh der Personalaufwand ohne Abfertigungen und Pensionen) **nimmt 2014 zu und steigt im Schnitt leicht um 1,6%**. Bei einer Bereinigung um die ERGO Versicherung AG aufgrund der bereits angesprochenen Fusion beträgt die Steigerung lediglich 1,2%. Im Gesamten wurden von den zehn größten Unternehmen 981 Mio. Euro für den ordentlichen Personalaufwand ausgegeben. Auffällig ist, dass der Aufwand der Donau Versicherung AG trotz eines Beschäftigtenrückganges gestiegen ist, während die Allianz Elementar Versicherungs-AG den Personalaufwand deutlich stärker als die Beschäftigtenzahl gesenkt hat. Hierbei ist allerdings anzumerken, dass die Allianz Versicherungs AG lediglich Stichtagswerte angibt.

Tabelle 19: Personalaufwand

Ord. Personalaufwand (ohne Abfertigungen u. Pensionen) in Tausend Euro	2013	2014	Δ 13/14 %
UNIQA Insurance Group AG	272.607	272.082	-0,2%
Generali Versicherung AG	191.165	195.081	2,0%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	171.555	177.955	3,7%
Allianz Elementar Versicherungs AG	85.391	79.233	-7,2%
Donau Versicherung AG VIG	66.612	70.335	5,6%
Zürich Versicherungs-AG	63.798	66.010	3,5%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	63.221	64.115	1,4%
ERGO Versicherung AG	37.817	42.655	12,8%
Sparkassen Versicherung AG VIG	13.143	13.394	1,9%
Summe ohne ERGO Versicherung AG	927.492	938.205	1,2%
Summe	965.309	980.860	1,6%

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Bei einer **Pro-Kopf-Betrachtung** zeigt sich für die gesamte Vergleichsgruppe ein moderater Anstieg der Personalkosten pro Kopf um 2,3%. Die stärkste Erhöhung (+7,7%) ist bei der Donau Versicherung AG VIG zu erkennen, ein Blick in den Geschäftsbericht zeigt hier vor allem einen enormen Anstieg bei den gesetzlichen Sozialabgaben um 8,6%, der jedoch nicht näher erläutert wird. Der Anstieg bei der ERGO Versicherung AG ist wohl auch im Kontext der angesprochenen Fusion zu sehen.

Tabelle 20: Personalaufwand pro Kopf

Ord. Personalaufwand (ohne Abfertigungen u. Pensionen) pro Kopf in Euro	2013	2014	Δ 13/14 %
Sparkassen Versicherung AG VIG	68.812	68.687	-0,2%
ERGO Versicherung AG	58.813	62.361	6,0%
UNIQA Insurance Group AG	56.864	58.337	2,6%
Zürich Versicherungs-AG	52.769	53.798	1,9%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	48.960	50.873	3,9%
Donau Versicherung AG VIG	44.887	48.340	7,7%
Generali Versicherung AG	46.354	47.384	2,2%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	41.053	41.552	1,2%
Allianz Elementar Versicherungs AG	41.614	39.089	-6,1%
Durchschnitt	49.399	50.534	2,3%

Quelle: Geschäftsberichte 2014

10.4. Weitere Personalkennzahlen: Personalaufwandsanteil konstant, Prämien pro Kopf steigen

Tabelle 21: Ord. Personalaufwand an den Prämien

Personalaufwand in % der abgegrenzten Prämien	2013	2014	
Zürich Versicherungs-AG	17,80%	16,79%	-1,0
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	15,05%	14,05%	-1,0
Generali Versicherung AG	11,39%	11,24%	-0,2
Donau Versicherung AG VIG	8,96%	10,18%	1,2
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	9,69%	9,65%	0,0
Allianz Elementar Versicherungs AG	10,50%	9,56%	-0,9
UNIQA Insurance Group AG ¹	9,11%	9,03%	-0,1
ERGO Versicherung AG	6,55%	6,77%	0,2
Sparkassen Versicherung AG VIG	1,57%	1,60%	0,0
Durchschnitt	9,47%	9,40%	-0,1

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Anteilig an den abgegrenzten Prämien **machte der ordentliche Personalaufwand im Jahr 2014 9,4% aus, das sind 0,07 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr**. Lediglich bei drei Unternehmen wuchs dieser Anteil, die Bandbreite bewegte sich zwischen 1,60% und 16,79%, mit sinkender Tendenz.

Tabelle 22: Prämien pro Kopf

Abgegrenzte Prämien/Eigenbehalt je Beschäftigte/r	2013	2014	Δ 13/14 %
Sparkassen Versicherung AG VIG ²	4.378.147	4.293.533	-1,9%
ERGO Versicherung AG	898.246	920.610	2,5%
UNIQA Insurance Group AG ³	624.524	646:040	3,4%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	505.051	527.011	4,3%
Donau Versicherung AG VIG	501.141	474.858	-5,2%
Generali Versicherung AG	406.961	421.740	3,6%
Allianz Elementar Versicherungs AG	396.454	408.955	3,2%
Zürich Versicherungs-AG	296.385	320.361	8,1%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	272.689	295.813	8,5%
Durchschnitt	521.532	537.313	3,0%

Quelle: Geschäftsberichte 2014

Eine Betrachtung der Prämien **pro Kopf zeigt ein deutliches Wachstum von 3% für die Top-10**, wobei bei lediglich zwei Unternehmen (Sparkassen Versicherung AG VIG und Donau Versicherung AG VIG) ein Rückgang zu verzeichnen war. Einen deutlichen Vorsprung vor der restlichen Stichprobe hat die Sparkassen Versicherung AG VIG, die mit nur 195 Beschäftigten im Geschäftsjahr 2014 abgegrenzte Prämien im Eigenbehalt in Höhe von 837 Mio Euro vorweisen konnte.

¹ Die UNIQA Insurance Group AG stellt die Beschäftigten für die im Konzernverbund enthaltenen Unternehmen (FINANCE LIFE Lebensversicherung AG, die Raiffeisen Versicherung AG, UNIQA Österreich AG und Salzburger Landesversicherungs-AG). Die Kennzahl errechnet sich daher aus der Summe der abgegrenzten Prämien der einzelnen Unternehmen durch den ordentlichen Personalaufwand der UNIQA Insurance Group AG.

² Diese verhältnismäßig hohe Zahl ist damit zu erklären, dass ein Großteil der Geschäftsaufbringung in der Sparkassen Versicherungsservice GmbH passiert, deren Beschäftigte hier nicht aufscheinen.

³ Diese Kennzahl errechnet sich aus den abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt der fünf Konzernverbundunternehmen (FINANCE LIFE Lebensversicherung AG, die Raiffeisen Versicherung AG, UNIQA Group AG, UNIQA Österreich AG und Salzburger LandesversicherungsAG) und den Beschäftigten der UNIQA Insurance Group AG.

11. Versicherungsspezifische Kennzahlen

11.1. Combined Ratio gesamt: Großteils unbefriedigend durch steigende Leistungen

In diesem Teil der Analyse werden auf Basis der Geschäftsberichte 2013 und 2014 die anteiligen Aufwendungen für den **Versicherungsbetrieb (Kostenquote)** und die **Aufwendungen für Schaden/Leistungen an den abgegrenzten Prämien (Schadenquote)** dargestellt. Die beiden Kennzahlen ergeben addiert die „Combined Ratio“, welche das strukturelle operative Verhältnis von Aufwendungen und Prämien darstellt.

Tabelle 23: Kostenquote gesamt

Kostenquote*	2013	2014
Donau Versicherung AG VIG	26,8%	28,5%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	26,9%	25,5%
Allianz Elementar Versicherungs AG	25,3%	23,8%
Zürich Versicherungs-AG	22,8%	21,9%
Generali Versicherung AG	20,6%	20,6%
UNIQA Österreich AG	19,6%	18,8%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	18,9%	18,6%
ERGO Versicherung AG	17,1 ¹ %	15,6%
Raiffeisen Versicherung AG	16,7%	13,6%
Sparkassen Versicherung AG VIG	9,2%	10,5%
Durchschnitt	19,9%	19,3%

*Für die Kostenquote wurden die Aufwände für den Versicherungsbetrieb (Vertriebs- und Verwaltungskosten) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Bei der **Kostenquote gab es 2014 eine leichte Verbesserung**, dennoch liegt die Kostenquote im Schnitt bei 19,3%. Deutlich wird hier auch, dass **die Mehrheit der Unternehmen die Kostenquoten senken konnten**. Die niedrigste Quote weist – trotz einer deutlichen Steigerung – die Sparkassen Versicherung mit 10,5% auf, die höchste die Donau Versicherung mit 28,5%.

Tabelle 24: Schadenquote gesamt

Schadenquote*	2013	2014
Raiffeisen Versicherung AG	128,8%	163,4%
ERGO Versicherung AG	122,6%	121,2%
Sparkassen Versicherung AG VIG	96,5%	98,8%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	83,6%	86,4%
Donau Versicherung AG VIG	76,2%	80,1%
UNIQA Österreich AG	78,1%	79,2%
Zürich Versicherungs-AG	90,6%	75,3%
Generali Versicherung AG	77,8%	75,2%
Allianz Elementar Versicherungs AG	70,3%	70,4%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	69,4%	63,8%
Durchschnitt	85,4%	88,4%

*Für die Schadenquote wurden die Zahlungen/Leistungen für Versicherungsfälle (aus der Gesamtrechnung) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Die Schadenquote zeigt ein Bild, das in die andere Richtung geht. Durchschnittlich beträgt diese **88,4% und liegt somit 3 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres**. Dies heißt, dass 88,4% der

¹ Angepasster Wert nach Verschmelzung, dies gilt auch für die einzelnen Sparten

für das Jahr 2014 eingenommenen Prämien wieder in Versicherungsleistungen an die Versicherten zurückfließen. Auffällig ist hier eine **relativ hohe Bandbreite** der einzelnen Unternehmen, die höchste Schadenquote weist die Raiffeisen Versicherung AG mit 163,4% auf, die niedrigste Quote hat die Grazer Wechselseitige mit 63,8%. **Bei zwei Unternehmen (Raiffeisen und ERGO) liegt die Quote über 100%**, dh es wurden strukturell mehr Leistungen bezahlt als Prämien eingenommen wurden.

Tabelle 25: Combined Ratio gesamt

Combined Ratio	2013	2014
Raiffeisen Versicherung AG	145,5%	177,0%
ERGO Versicherung AG	139,4%	137,1%
Donau Versicherung AG VIG	103,0%	108,7%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	102,5%	105,1%
Sparkassen Versicherung AG VIG	105,7%	98,8%
UNIQA Österreich AG	97,7%	98,1%
Zürich Versicherungs-AG	113,4%	97,2%
Generali Versicherung AG	98,4%	95,9%
Allianz Elementar Versicherungs AG	95,6%	94,3%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	96,2%	89,4%
Durchschnitt	105,2%	107,8%

Kombiniert man nun die beiden wichtigen versicherungsspezifischen Kennzahlen ergibt dies eine **Combined Ratio von 107,8%, ein Wert der 2,6 Prozentpunkte über dem des Vorjahres liegt**. Dies ist insofern **unbefriedigend**, da dies bedeutet, dass **die TOP-10-Versicherungsunternehmen Österreichs im operativen Kerngeschäft die letzten beiden Jahre weniger Prämieinnahmen als Leistungen verbuchen konnten**. Nur sechs von zehn Unternehmen liegen bei unter 100% und somit im langfristig unproblematischen Bereich, wobei diese Zahl gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnte. Diese **Kennzahlen beziehen sich allerdings nur auf die operative Gegenüberstellung** des gesamten Versicherungsgeschäftes (eine Aufstellung nach Sparten folgt auf den nächsten Seiten), selbstverständlich ist es denkbar, dass etwaige Verluste aus diesem Bereich durch Gewinne im nicht-versicherungstechnischen Ergebnis auch langfristig und nachhaltig kompensiert werden.

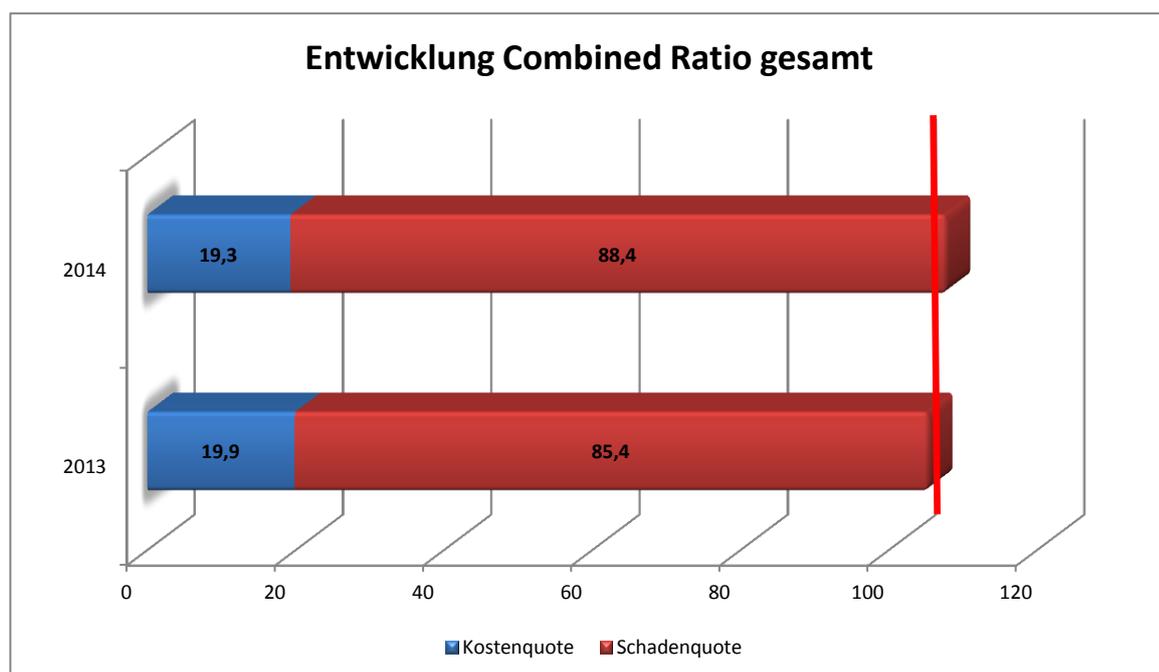


Abbildung 13: Entwicklung Combined Ratio 2013-2014

11.2. Sparte Schaden-Unfall: Combined Ratio steigt durch niedrige Kostenquote verhaltener

Im Bereich Schaden-Unfall **hat sich die Kostenquote in der gesamten Betrachtungsgruppe um 1,2 Prozentpunkte auf 26,2% reduziert**, was auf strukturelle Kosteneinsparungen schließen lässt. Massive Senkungen der Kostenquote sind hier vor allem bei der Raiffeisen Versicherung zu erkennen, was vor allem auf Kostensenkungen im Kfz- und Haftpflichtbereich zurückzuführen ist. Im Gesamten konnten sieben von zehn Unternehmen im Bereich Schaden-Unfall ihre Kostenquoten senken.

Tabelle 26: Kostenquote Schaden-Unfallversicherung

Kostenquote*	2013	2014
ERGO Versicherung AG	45,1%	45,3%
Donau Versicherung AG VIG	33,8%	35,8%
Zürich Versicherungs-AG	27,4%	27,0%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	31,5%	30,3%
Generali Versicherung AG	27,0%	27,2%
UNIQA Österreich AG	26,5%	23,7%
Allianz Elementar Versicherungs AG	26,0%	24,5%
Raiffeisen Versicherung AG	21,8%	15,6%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	23,9%	23,5%
Sparkassen Versicherung AG VIG	15,0%	13,4%
Durchschnitt	27,4%	26,2%

*Für die Kostenquote wurden die Aufwände für den Versicherungsbetrieb (Vertriebs- und Verwaltungskosten) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Die **Schadenquote ist hingegen auf 68,5% um mehr als drei Prozentpunkte angestiegen**. Auffallend ist der sprunghafte Anstieg der Schadenquote bei der Sparkassen Versicherung AG, obgleich diese immer noch den geringsten Wert darstellt. Ebenfalls deutlich gestiegen ist die Schadenquote bei der ERGO Versicherung, während die Zürich Versicherungs-AG die Schadenquote merklich senken konnte. Dies ist bei der Zürich Versicherungs-AG aber nicht auf rückläufige Leistungen sondern auf stark steigende Rückversicherungsanteile zurückzuführen. Bei der ERGO Versicherung wird allgemein auf höhere Schadensausmaße verwiesen, der Vergleich mit 2013 zeigt fast eine Verdopplung der Leistungen in der Unfallversicherung, die Sparkassen Versicherung AG weist in ihrem Geschäftsbericht auf keine besonderen Geschäftsfälle hin.

Tabelle 27: Schadenquote Schaden-Unfallversicherung

Schadenquote*	2013	2014
Donau Versicherung AG VIG	82,2%	83,5%
ERGO Versicherung AG	65,0%	71,0%
Allianz Elementar Versicherungs AG	71,2%	71,4%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	68,4%	69,1%
Generali Versicherung AG	67,5%	67,1%
UNIQA Österreich AG	65,1%	66,9%
Zürich Versicherungs-AG	73,6%	66,6%
Raiffeisen Versicherung AG	62,7%	65,2%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	65,0%	63,4%
Sparkassen Versicherung AG VIG	32,5%	55,8%
Durchschnitt	65,3%	68,5%

*Für die Schadenquote wurden die Zahlungen für Versicherungsfälle (aus der Gesamtrechnung) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Die **Combined Ratio für die Sparte Schaden-Unfall ist durchwegs besser als jene in der Gesamtbetrachtung aller Sparten**. Der Anstieg von 2 Prozentpunkten ist ebenfalls geringer (besser) als in der gemeinsamen Betrachtung aller Sparten. Zwei Unternehmen überschreiten allerdings – und dies schon zwei Jahre in Folge – die kritische 100% Marke. Die anderen Unternehmen bewegen sich ebenso im Bereich bei über 90%. Lediglich zwei Unternehmen können eine Combined-Ratio von unter 90% aufweisen.

Tabelle 28: Combined Ratio Schaden-Unfallversicherung

Combined Ratio	2013	2014
Donau Versicherung AG VIG	116,0%	119,3%
ERGO Versicherung AG	110,0%	116,3%
Zürich Versicherungs-AG	101,0%	93,6%
Allianz Elementar Versicherungs AG	97,1%	95,6%
Generali Versicherung AG	94,5%	94,3%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	92,4%	92,5%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	66,9%	94,3%
UNIQA Österreich AG	91,6%	90,1%
Raiffeisen Versicherung AG	84,5%	80,8%
Sparkassen Versicherung AG VIG	47,5%	69,2%
Durchschnitt	92,7%	94,7%

11.3. Sparte Krankenversicherung: Höhere Schadenquote durch Leistungssprung bei Donau

In der Krankenversicherung ist der **Durchschnitt der Kostenquote um einen** Prozentpunkt gestiegen, von fünf Krankenversicherungsunternehmen (jenen fünf der TOP-10, die im Krankenversicherungsgeschäft aktiv sind) konnte lediglich die Allianz Elementar Versicherung AG ihre Kostenquote senken.

Tabelle 29: Kostenquote Krankenversicherung

Kostenquote*	2013	2014
Donau Versicherung AG VIG	29,1%	32,8%
Generali Versicherung AG	14,3%	15,6%
UNIQA Österreich AG	14,4%	15,0%
Allianz Elementar Versicherungs AG	16,2%	14,7%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	10,8%	11,2%
Durchschnitt	16,9%	17,9%

*Für die Kostenquote wurden die Aufwände für den Versicherungsbetrieb (Vertriebs- und Verwaltungskosten) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Auch die **Schadenquote in der Krankenversicherung ist angestiegen – um 1,8 Prozentpunkte. Sie liegt nun bei 65,4%**, die Bandbreite liegt zwischen 59,1% (Allianz Elementar Versicherungs AG) und 68,8% (UNIQA Österreich AG) und stellt sich somit eher eng gestreut dar. Auffällig ist allerdings der sprunghafte Anstieg bei der Donau Versicherung.

Tabelle 30: Schadenquote Krankenversicherung

Schadenquote*	2013	2014
UNIQA Österreich AG	69,8%	68,8%
Generali Versicherung AG	69,6%	67,9%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	65,4%	65,4%
Donau Versicherung AG VIG	54,7%	65,7%
Allianz Elementar Versicherungs AG	58,7%	59,1%
Durchschnitt	63,6%	65,4%

*Für die Schadenquote wurden die Zahlungen für Versicherungsfälle (aus der Gesamtrechnung) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

11.4. Sparte Leben: Leistungsquote im zweiten Jahr in Folge zu hoch

Die durchschnittliche Kostenquote in der Lebensversicherung beträgt 2014 14,9% und **verbessert sich somit gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,4 Prozentpunkte**. Eine Verschlechterung bei der Kostenquote kann nur bei zwei Unternehmen festgestellt werden, es sind dies die Donau Versicherung AG und die Sparkassen Versicherung AG. Allgemein liegt die Kostenquote in der Lebensversicherung strukturell unter den Kostenquoten der anderen Sparten.

Tabelle 31: Kostenquote Lebensversicherung

Kostenquote*	2013	2014
UNIQA Österreich AG	19,1%	18,9%
Wiener Städtische Versicherung AG VIG	17,9%	17,5%
Zürich Versicherungs-AG	16,6%	15,8%
Generali Versicherung AG	15,8%	15,2%
Donau Versicherung AG VIG	13,2%	14,7%
ERGO Versicherung AG	15,1%	13,6%
Raiffeisen Versicherung AG	15,8%	13,3%
Sparkassen Versicherung AG VIG	9,1%	10,5%
Durchschnitt	15,3%	14,9%

*Für die Kostenquote wurden die Aufwände für den Versicherungsbetrieb (Vertriebs- und Verwaltungskosten) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

Auch wenn die Leistungsquote bei einigen Unternehmen verbessert werden konnte, waren die Leistungen bei der Hälfte der Unternehmen über dem Vorjahreswert, die Schaden-/Leistungsquote der Vergleichsgruppe ist von einem ohnehin schon sehr hohen Wert von 18,4% noch einmal merklich angewachsen. In der aktuellen Zeitpunktbetrachtung zeigen also **einige Unternehmen ein grobes Missverhältnis zwischen Prämien und Leistungen** im Lebensversicherungsbereich.

Tabelle 32: Schadenquote Lebensversicherung

Schadenquote/Leistungsquote*	2013	2014
Raiffeisen Versicherung AG	140,3%	176,3%
UNIQA Österreich AG	126,8%	132,1%
ERGO Versicherung AG	126,7%	125,2%
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	105,5%	111,0%
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group	97,5%	99,6%
Generali Versicherung AG	92,5%	86,8%
Zürich Versicherungs-AG	113,3%	85,6%
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group	65,1%	74,2%
Durchschnitt	108,4%	111,3%

Für die Leistungsquote wurden die Zahlungen für Versicherungsfälle (aus der Gesamtrechnung) durch das Bruttoprämienvolumen dividiert und mit 100 multipliziert.

12. Anhang

Folgende Unternehmen wurden anhand ihrer Geschäftsberichte bzw. veröffentlichten Jahresabschlüsse der Jahre 2012, 2013 und 2014 in dieser Studie analysiert.

12.1. Analyisierte Unternehmen

Tabelle 33: Analyisierte Unternehmen

Unternehmen	Haupteigentümer
Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft	Allianz SE (D), 100%
DONAU Versicherung AG VIG	Sparkassen Versicherung AG VIG (Ö), 95,3%
ERGO Versicherungen AG	Ergo International AG (D), 93,5%
FINANCE LIFE Lebensversicherungs AG	Raiffeisen Versicherung AG (Ö), 50% UNIQA Österreich Versicherungen AG (Ö), 50%
Grazer Wechselseitige Versicherung AG	GRAWE Vermögensverwaltung (Verein, Ö), 100%
Generali Versicherung AG	Transocean Holding Corp (USA), 37,8% Participatie Maatsch NV (NL), 32,4% Assicurazioni Generali SpA (IT), 29,7%
Raiffeisen Versicherung AG	UNIQA Insurance Group AG (Ö), 99,5%
Salzburger Landes-Versicherung AG	UNIQA Österreich Versicherungen AG (Ö), 99,1%
Sparkassen Versicherung AG VIG	Wiener Städtische Versicherung AG (Ö), 73,5% Vienna Insurance Group AG (Ö), 21,5%
UNIQA Österreich Versicherungen AG	UNIQA Insurance Group AG (Ö), 99,0%
UNIQA Insurance Group AG (Einzel- u Konzernabschluss)	Streubesitz, 35,4% UNIQA Versicherungsverein Privatstiftung (Ö), 30,6% Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (Ö), 26,3%
VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe (Einzel- u Konzernabschluss)	Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein (Ö), 60,45% Streubesitz, 29,99%
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNG AG VIG	Vienna Insurance Group AG (Ö), 99,9%
Zürich Versicherungs-Aktiengesellschaft	Zürich Versicherungsgesellschaft (CH), 99,9%

12.2. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Eckdaten der WIFO-Prognose vom Dezember 2015.....	9
Tabelle 2: Prognosen für Europa und die USA	10
Tabelle 3: WIFO-Prognose im Vergleich mit anderen Instituten	11
Tabelle 4: Preistreiber und Preissenker	11
Tabelle 5: Arbeitsmarktdaten für Österreich.....	12
Tabelle 6: Uniqa Insurance Group, Q 1-3 2015	20
Tabelle 7: Vienna Insurance Group, Q 1-3 2015:	20
Tabelle 8: Überblick über die Gesamtentwicklung der österreichischen Versicherungen 2012-2014..	21
Tabelle 9: Prämienentwicklung 2012-2014	22
Tabelle 10: Prämien der TOP-10-Versicherungsunternehmen 2012-2014	23
Tabelle 11: Entwicklung der Versicherungsleistungen 2012-2014	23
Tabelle 12: Jahresüberschüsse und Ausschüttungen der TOP-10-Versicherungsunternehmen.....	26
Tabelle 13: Periodenüberschüsse und Ausschüttungen der börsennotierten Konzerne	26
Tabelle 14: Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen 2012-2014.....	27
Tabelle 15: Eigenkapitalquoten	28
Tabelle 16: Konzerneigenkapitalquoten	28
Tabelle 17: Beschäftigte der Versicherungsbranche 2012-2014	29
Tabelle 18: Beschäftigte im Außendienst 2012-2014	30
Tabelle 19: Personalaufwand.....	31
Tabelle 20: Personalaufwand pro Kopf	31
Tabelle 21: Ord. Personalaufwand an den Prämien	32
Tabelle 22: Prämien pro Kopf.....	32
Tabelle 23: Kostenquote gesamt.....	33
Tabelle 24: Schadenquote gesamt.....	33
Tabelle 25: Combined Ratio gesamt	34
Tabelle 26: Kostenquote Schaden-Unfallversicherung	35
Tabelle 27: Schadenquote Schaden-Unfallversicherung	35
Tabelle 28: Combined Ratio Schaden-Unfallversicherung	36
Tabelle 29: Kostenquote Krankenversicherung	37
Tabelle 30: Schadenquote Krankenversicherung	37
Tabelle 31: Kostenquote Lebensversicherung	38
Tabelle 32: Schadenquote Lebensversicherung	38
Tabelle 33: Analyisierte Unternehmen	39

12.3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl der in Konzernabschlüsse aufgenommenen Unternehmen,.....	13
Abbildung 2: Zinsentwicklung und Konsumententwicklung seit 2012	14
Abbildung 3: Prämienentwicklung Q1 2012-Q2 2015 in Mio. Euro	16
Abbildung 4: Gesamtentwicklung Q1 2013-Q2 2015 in Mio. Euro.....	17
Abbildung 5: Versicherungstechnisches Ergebnis der ersten Halbjahre 2012-2015	18
Abbildung 6: Erfolge und VTE im ersten Halbjahr 2015, anteilig	19
Abbildung 7: Prämienaufteilung nach Sparten 2014.....	22
Abbildung 8: Versicherungsleistungen nach Sparten 2014	24
Abbildung 9: Entwicklung versicherungstechnisches Ergebnis 2012-2014 in Mio. Euro.....	24
Abbildung 10: Entwicklung des EGT nach Sparten in Mio Euro, 2012-2014.....	25
Abbildung 11: Aufteilung der Kapitalanlagen 2012-2014	27
Abbildung 12: Entwicklung der Beschäftigung in der Versicherungsbranche 2012-2014	30
Abbildung 13: Entwicklung Combined Ratio 2013-2014	34

AK

WIEN